

DEUTSCHBEDARF IN TECHNIK, WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSCHAFTEN

Ergebnisse einer Umfrage unter finnischem Hochschulpersonal

Sabine Ylönen und Minna Rimpilä
Universität Jyväskylä

A survey to determine the need for German in Economics, Techniques and Social Sciences was conducted in 1992. First, we collected information on German courses and the number of students attending these courses at ten universities, three economical and three technical highschoools. The data indicated that a large number of subject-oriented German courses offered correlated with higher numbers of students attending these courses. Second, a 24-item questionnaire was sent to teachers in order to ascertain the proficiency level in German of university staff and purposes and frequency of use of German in different contexts. Teachers were also asked to assess student needs of German and proficiency level required. The content, scope, and type of courses and the willingness of subject specialists to cooperate with language centres were also investigated. The results based on 332 questionnaires showed that 97 % of the respondents had some knowledge of German, but most considered it merely satisfactory. Faculty staff generally had little need for German, but some variation according to discipline was observed. The need for German seems to be great in the fields of textile- and clothing technology, paper chemistry, philosophy and sociology, whereas almost no needs were mentioned in material technology, (theoretical) economics, informatics and statistics. Students needed German most for studying abroad and for work. German was considered as the second most important foreign language after English. Mostly the staff had the view that courses should be optional, integrated and discipline-oriented, but also capable of offering general language skills. Almost half of the staff were willing to cooperate with language centre teachers to coordinate field and language studies.

Key-words: needs analysis, German as a foreign language, language for specific purposes.

Drittens gibt es eine Reihe von Ländern, deren Sprachen so unbedeutend sind, daß die Situation wirklich eine große Ausnahme darstellen muß, wenn jemand sie lernt. In solchen Fällen benutzt man die Liefersprache bzw. eine neutrale Sprache. ... Länder, wo die Landessprache nicht erwartet wird: - Korea, Finnland oder Bangladesh ... (Leitner 1982: 264 - 265)

1 EINLEITUNG

Weltweit gesehen ist die finnische Sprache recht unbedeutend. Deshalb ist es nur verständlich, daß Fremdsprachen in Finnland eine große Rolle spielen. Besonders Fachleute in den Bereichen Technik, Handel und in den Wissenschaften müssen heute entweder die Sprache des Gesprächspartners oder eine "neutrale" Sprache beherrschen. Daß dabei heute der englischen Sprache eine überragende Rolle zukommt, ist in verschiedensten Untersuchungen gezeigt worden (z. B. Skudlik 1990, Ammon 1993, Hahn & Tosch 1994). Während die deutsche Sprache besonders in den Naturwissenschaften heute kaum noch eine Rolle spielt, ist ihre Bedeutung für andere Fachbereiche jedoch noch relativ groß. Das trifft vor allem auf die Bereiche Wirtschaft und Technik zu, in denen offensichtlich enge Kooperationsbeziehungen zwischen finnischen und deutschen Kollegen bestehen. Durch den Beitritt Finnlands zur EU und die damit zunehmende internationale Integration wächst die Bedeutung des Deutschen weiter.

In Finnland wird diesem Bedarf an Fremdsprachenkenntnissen seit längerem Rechnung getragen. Der studienbegleitende Fremdsprachenunterricht wurde im Rahmen der Hochschulreform der 70er Jahre durch Gründung eines Netzes von Sprachenzentren und das (damals zur Koordinierung des Sprachenunterrichts an diesen Sprachenzentren eingerichtete) Zentrale Spracheninstitut institutionalisiert. Die Studenten aller Fachrichtungen haben neben Studien in der Muttersprache (Finnisch oder Schwedisch) und der zweiten Landessprache (Schwedisch oder Finnisch) auch Unterricht in ein bis zwei Fremdsprachen zu absolvieren. Mit der vorliegenden Studie soll untersucht werden, welche Bedeutung dem Deutschunterricht zukommt und wie der Bedarf des Deutschen von den Fachlehrkräften beurteilt wird. Wir hoffen, daß die Ergebnisse unserer Umfrage zu einer noch besseren Kooperation zwischen Fach- und Sprachenlehrern beitragen werden.

Die vorliegende Untersuchung wurde in Anlehnung an die 1990 erhobene Umfrage zum Deutschbedarf von Hochschulpersonal und Studenten der Universitäten Helsinki und Jyväskylä (Ylönen & Miettinen 1992) durchgeführt. Ein Ergebnis dieser ersten Umfrage war, daß Deutsch in den Sozial- und Humanwissenschaften eine verhältnismäßig größere Rolle als in anderen Fachbereichen spielt. Da in dieser ersten Studie jedoch nur zwei Universitäten berücksichtigt wurden, konnten hier nicht

alle Fachbereiche erfaßt werden. Die Bereiche Wirtschaft und Technik, in denen der Deutschbedarf erfahrungsgemäß besonders groß ist, was indirekt an der Zahl der Deutschkurse für diese Fachbereiche ablesbar ist (s. Sikanen 1990: 20 - 21, Ylönen & Miettinen 1990: 59f.), wurden in dieser ersten Studie z. B. nicht berücksichtigt.

Aus diesem Grund wurde im Frühjahr 1992 am Zentralen Spracheninstitut eine zweite Umfrage durchgeführt, deren Zweck es war, den Bedarf an deutscher Sprache unter Universitätspersonal und Studenten der wirtschaftswissenschaftlichen, technischen und sozialwissenschaftlichen Fachbereiche festzustellen. Neben den entsprechenden Fachbereichen der finnischen Universitäten wurden diesmal auch die Wirtschafts- und Technischen Universitäten erfaßt und der Fragebogen somit an folgende 16 Einrichtungen geschickt: an die Universität Helsinki, die Universität Joensuu, die Universität Jyväskylä, die Universität Kuopio, die Universität Lapland, die Universität Oulu, die Universität Tampere, die Universität Turku, die Universität Vaasa, die Åbo Akademi Universität, die Finnische Wirtschaftsuniversität Helsinki, die Handelshochschule Turku, die Schwedische Wirtschaftsuniversität Helsinki, die Technische Universität Helsinki, die Technische Universität Lappeenranta und die Technische Universität Tampere. Obwohl die Wirtschafts- und Technischen Hochschulen sich heute Universitäten nennen, werden sie der Deutlichkeit halber (im Gegensatz zu den verschiedensten Fachbereichen unterrichtenden Universitäten) im folgenden als Fachhochschulen bezeichnet. Für die Untersuchung wurde derselbe Fragebogen wie in der ersten Umfrage mit nur kleinen Veränderungen eingesetzt, um die Ergebnisse beider Umfragen besser miteinander vergleichen zu können (s. die deutsche Übersetzung des Fragebogens im Anhang 1).

Um daneben einen Überblick über das vorhandene Angebot an Deutschunterricht für die drei Zielgruppen auf Hochschulniveau zu erhalten, wurden außerdem die verschiedenen Deutschkurse der Sprachenzentren und -institute kartiert. Angaben zum Deutschkursangebot der Sprachenzentren der finnischen Universitäten und Technischen Hochschulen erhielten wir aus der "KORKKI"-Datenbank des Zentralen Spracheninstituts. Die Sprachenzentren der Handelshochschulen, die diesem Netz der Sprachenzentren nicht angeschlossen sind, beantworteten eine kleine Umfrage zur Art und Zahl ihrer Deutschkurse und zur Zahl der daran teilnehmenden Studenten. Außerdem wurden die in den Studienführern der Universitäten gemachten Angaben für diese Erhebung herangezogen. Die Anzahl der Studenten, die im Studienjahr 1991-92 an den Deutschkursen der Sprachenzentren teilgenommen hatten, wurde mit Hilfe einer Telefonumfrage ermittelt und zur Gesamtzahl der Studenten pro Universität ins Verhältnis gesetzt. Angaben zur Gesamtzahl der Studenten wurden der "KOTA"-Datenbank entnommen.

Ziel der vorliegenden Studie war es, Ausgangsniveau und Bedarf an Deutschkenntnissen unter Personal und Studenten der genannten drei

Fachrichtungen sowie die Situationen, in denen Deutsch am häufigsten gebraucht wird, festzustellen. Außerdem wurde nach deutschsprachigen Publikationen gefragt, die vom Hochschulpersonal gelesen werden (Frage 3), sowie um Materialvorschläge für den Einsatz im Deutschunterricht gebeten (Frage 23). Die Antworten auf diese beiden Fragen sind in den Anhängen 2 und 3 aufgelistet. Wir hoffen, daß die Ergebnisse der Umfrage den DeutschlehrerInnen bei der Planung ihrer Fachsprachenkurse und zur Erstellung von Unterrichtsmaterial nützlich sind und dabei helfen, den Deutschunterricht besser mit dem Fachstudium abstimmen und damit effektiver gestalten zu können.

2 DEUTSCHUNTERRICHT FÜR NICHTPHILOLOGEN

Sprach- und Kommunikationsunterricht ist ein wesentlicher Teil des Hochschulstudiums in Finnland. Auch alle Nicht-Philologen müssen eine bestimmte Zahl von Sprachkursen oder -prüfungen absolvieren, die in den Satzungen der Fakultäten festgelegt ist. Der studienbegleitende Sprachenunterricht wird von Sprachzentren der Universitäten erteilt, die im Rahmen der finnischen Hochschulreform in den 70er Jahren gegründet wurden. Der Sprachenunterricht an Handelshochschulen ist diesem Sprachenzentrennetz nicht angeschlossen. Hier wird der Unterricht hochschulintern von Instituten für neuere Sprachen durchgeführt. Sie wurden in dieser Befragung mit erfaßt, um ein repräsentatives Bild über den Wirtschaftsdeutschunterricht auf Hochschulniveau zu erhalten.

Eine Übersicht über das Kursangebot der verschiedenen Universitäten gibt Tabelle 1.

TABELLE 1. Deutschkurse an Wirtschafts- und Technischen Hochschulen sowie an Universitäten Finnlands (Stw = Studienwoche, 1 Stw entspricht etwa 40 Stunden)

HOCHSCHULE / FACHBEREICH	DEUTSCHKURS
1. Finnische Wirtschaftsuni- versität Helsinki <i>Wirtschaftswissenschaften</i>	Grundkurs (2 Stw) "Kurzes Deutsch" (4 Stw): entweder: -Gemeinsprache Teil 1+2 (2Stw) oder: - Grundkurs Wirtschaftsdeutsch & - Verhandlungssprache I (2Stw) oder: - Grundkurs Wirtschaftsdeutsch & - Geschäftskommunikation I (2Stw) oder: - Intensivkurs I Jahr (kiitolinja I vuosi) (4Stw) und: - "kurzes Deutsch, mündlich" (2Stw)

	"Langes Deutsch" (12 Stw) - "Kurzes Deutsch" (4Stw) und: entweder: - Verhandlungssprache II+ III (5Stw) oder: - Geschäftskommunikation II + III (5Stw) oder: - Intensivkurs II Jahr (kiitolinja II vuosi) (3Stw) und: - Pressesprache (1Stw) und: "lange Sprache, mündlich" (2Stw)
2. Handelshochschule Turku <i>Wirtschaftswissenschaften</i>	- Deutsch ABC - Sprachlaborübungen - Grammatik - Wirtschaftsdeutsch - Deutschlandkunde - Geschäftliche Kommunikation - Wirtschaftliche Texte (Deutsch-Finnisch) - Wirtschaftliche Texte (Finnisch-Deutsch) - Schriftliche Kommunikation - Verhandlungssprache - Diskussionsübungen - Internationale Kommunikation und Kulturkunde - Lehrperiode in Berlin - Kommunikation des Geschäftslebens
<i>Verwaltungskommunikation</i>	- richtiges Deutsch und Kommunikation des Geschäftslebens - Fortbildungskurs: Kommunikation
3. Schwedische Wirtschafts- universität Helsinki <i>Wirtschaftswissenschaften</i>	5 Stw obligatorischer Sprachunterricht in Sprache A und Sprache B im 1. Studienjahr, weitere Sprachkurse frei wählbar, bei Absolvierung aller Kurse Anerkennung von "Deutsch als Nebenfach" 1. Studienjahr: - Deutsch I (ohne Vorkenntnisse) - Deutsch II (mit geringen Vorkenntnissen) - Deutsch III (Vorkenntnisse: 3-5 Jahren Schuldeutsch): Landeskunde, Grammatik, Situatives Deutsch, Wirtschaftstexte, Mündlicher Kurs 1 2. Studienjahr: - Deutsch IV: Mündlicher Kurs 2, aktuelle Texte - Deutsch V: Aktuelle Texte 2, Handelskorrespondenz, Literatur 3. Studienjahr: - Deutsch VI: Wirtschaftsdeutsch 1, Sachbuch aktuell - Deutsch VII: Wirtschaftsdeutsch 2, Seminar: "Der Markt in der BRD" 4. Studienjahr: - Deutsch VIII: Wirtschaftsdeutsch 3

4. Technische Universität Helsinki <i>Technik</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Technisches Deutsch 1 - Technisch-kaufmännisches Deutsch - Lesekurs technisches Deutsch - Grundstudienperiode Deutsch 2+3 - Suggestopädischer Grundkurs 1+2 - Schriftliche Übungen - Deutsche Literatur - Deutsch für Baumeister - Grundkenntnisse 1+2 - Praktisches Deutsch 1+2 - Landeskunde-Kurs - Deutsch für Praktikanten - Wirtschaftsdeutsch 1+2 - Deutsch der Elektronik
5. Technische Universität Lappeenranta <i>Technik</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Wirtschaftssprache Deutsch - Finnische Exportindustrie auf deutsch - Verhandlungssprache Deutsch - Wirtschaftspolitik und Volkswirtschaft - Deutsch für Studenten der Energietechnik - Wiederholungskurs deutsche Grammatik - Suggestopädischer Kurs - Deutsch 1+2+3 - Handelspartner Finnland - Lesekurs zur Chemietechnik - Deutsch der Holzverarbeitung - Aktuelle Themen - Deutsch 1 (internationales Marketing) - Lesekurs zur Energie- und Maschinentechnik
6. Technische Universität Tampere <i>Technik</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Deutsch für Anfänger - Grundkurs - Vorbereitender Kurs - Spezialkurs - Deutsch für Fortgeschrittene - Diskussionsübungen - Wirtschaftsdeutsch
7. Universität Helsinki <i>Staatswissenschaften, Humanistische Fakultät</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Textverstehen (vorbereitender Kurs) - Textverstehen - Mündliche Kommunikation <p>Für jeden Fachbereich spezifisch fachbezogene Kurse für</p> <ul style="list-style-type: none"> - Textverstehen und - Mündliche Kommunikation
<i>Theologie, Kunstwissenschaften, Rechtswissenschaften, Land- und Forstwissenschaft, Mathematisch-Naturwiss. Fakultät, Erziehungswissenschaften</i> <i>Alle</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Deutsch für Anfänger - Deutsch für Fortgeschrittene - Praktisches Deutsch

8. Universität Joensuu <i>Volkswirtschaft und Psychologie, Humanistische Fakultät</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Textverstehen der zweiten Fremdsprache
<i>Alle</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Grundkurs Deutsch - Aufbaukurs Deutsch - Mündliche Kommunikation der ersten Fremdsprache - Kommunikationsübungen mündlich - Deutsch für Fortgeschrittene
9. Universität Jyväskylä <i>Sozialwiss. und Psychologie, Humanistische Fakultät</i>	<ul style="list-style-type: none"> für jeden Fachbereich spezifischer fachbezogener - Textkurs
<i>Wirtschaftswissenschaften</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung für einen Aufenthalt in D. - Prüfung Wirtschaftsdeutsch 1+2+3+4 - Ergänzender Kurs - Landeskunde des deutschsprachigen Raumes - Management-Kommunikation - Produktvorführung und Messe - EDV-Zeitschriften - Programmieren - Geld- und Finanzwesen I+II - BWL-Theorie - Deutsch-Finnische Handelsbeziehungen - Deutsche Presse (Wirtschaft) - Aktuelle Themen I+II - Betreuung ausländischer Gäste / Smalltalk
<i>Erziehungswissenschaften</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Erziehungssoziologie
<i>Alle</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Grundkurs Deutsch I+II - Aufbaukurs Deutsch I+II
<i>Kunstwissenschaften</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Deutsche Literatur
10. Universität Kuopio <i>Alle</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Diskussionskurs
11. Universität Lapland <i>Wirtschaftsadministration</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Textverstehen der ersten Fremdsprache - Verwaltungskommunikation in der zweiten Fremdsprache - Mündliche Kommunikation in der zweiten Fremdsprache
<i>Sozialwissenschaften</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Textverstehen der zweiten Fremdsprache
<i>Rechtswissenschaften</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Deutsch
<i>Alle</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Ergänzungskurs I Deutsch - Aufbaukurs II Deutsch

12. Universität Oulu <i>Technik</i>	- Technisches Deutsch 1+3
<i>Prozesstechnik</i>	- Grundkurs technisches Deutsch - Technisches Deutsch 2
<i>Maschinentechnik, Prozesstechnik und Produktionswirtschaft</i>	- Grundkurs technisches Deutsch
<i>Maschinentechnik</i>	- Deutsch - Grundkurs Deutsch der Technik
<i>Medizin und Zahnmedizin</i>	- Deutsch für Mediziner
<i>Mathematisch-naturwiss. Fakultät</i>	- Deutsch 1+2+3+4 - Grundkurs Textverstehen
<i>Wirtschaftswissenschaften, Humanistische Fakultät</i>	für beide Fachbereiche spezifische fachbezogene Kurse in - Textverstehen und - Sprechen
<i>Alle</i>	- Grundkurs Deutsch - Aufbaukurs Deutsch - Diskussionskurs
13. Universität Tampere <i>Geschichte</i>	- Textverstehen
<i>Sozialwiss. und Administration, Pädagogik, Humanistische Fakultät</i>	für jeden Fachbereich spezifische fachbezogene Kurse in - Textverstehen und - Mündliche Kommunikation - Vorbereitungskurs für PNdS-Prüfung
<i>Wirtschaftswissenschaften</i>	- Deutsch I - Verhandlungssprache in der Wirtschaft - Deutsch II - Unternehmenskommunikation, schriftliche - Deutsch II - Unternehmenskommunikation, mündliche - Deutsch III - Deutsch des Außenhandels, schriftliche - Deutsch III - Deutsch des Außenhandels, mündliche - Deutsch IV - Prüfung Wirtschaftsdeutsch
<i>Alle</i>	- Deutsch für Anfänger - Trainingskurs Deutsch - Textverstehen - Vertiefender Deutschkurs - Mündliche Kommunikation
14. Universität Turku <i>Sozialwissenschaften</i>	- Textverstehen
<i>Medizin und Zahnmedizin</i>	- Deutsch für Fortgeschrittene (mündliche Kommunikation)
<i>Mathematisch-naturwiss. Fakultät</i>	- Mündliche Kommunikation - Deutsch für Fortgeschrittene (mündliche Kommunikation)
<i>Alle</i>	- Grundkurs - Textverstehen - Aufbaukurs
<i>Humanistische Fakultät</i>	- Textverstehen - Mündliche Kommunikation

15. Universität Vaasa <i>Wirtschaftswissenschaften</i>	- Deutsch 1+2 - Vertiefender Kurs in Gemein- und Geschäftssprache - Exportsprache - Gesellschaft und Wirtschaftsleben - Charakteristika der deutschen Gesellschaft - Deutsche Gegenwartsliteratur - Deutsche Literaturgeschichte I - Hauptzüge der Geschichte Deutschlands - Deutschsprachige Länder in europäischen Organisationen
16. Åbo Akademi Universität <i>Wirtschaftswissenschaften</i>	- Spezialkurs Deutsch
<i>Wirtschafts- und Sozialwiss.</i>	- Deutsch I +II+III - Fachsprache Deutsch
<i>Alle</i>	- Grundkurs - Aufbaukurs I
<i>Humanistische Fakultät</i>	- Aufbaukurs I

Die Bandbreite der angebotenen Deutschkurse variiert an den einzelnen Sprachenzentren und -instituten stark. Im Studienjahr 1992/93 wurden (mit Ausnahme des kleinen Sprachenzentrums in Kuopio) an allen Universitäten und Fachhochschulen allgemeinsprachliche Deutschkurse für Anfänger und Fortgeschrittene sowie bestimmte fachbezogene Kurse angeboten. Studenten ohne Vorkenntnisse haben z. B. sogenannte vorbereitende Kurse und Studenten mit geringen Vorkenntnissen Grundkurse zu absolvieren, bevor sie zu fachbezogenen Kursen zugelassen werden. Dabei fällt auf, daß nicht alle Fakultäten mit fachspezifischen Kursen bedient werden. In Jyväskylä gibt es z. B. keine fachspezifischen Kurse für Natur- und Sportwissenschaftler, was mit der geringen bzw. fehlenden Nachfrage dieser Fakultäten zusammenhängt.

Im Gegensatz dazu fällt das umfangreiche Angebot an Deutschkursen für Wirtschaftswissenschaftler auf, das nicht nur an den Wirtschaftshochschulen, sondern auch an Universitäten mit einer wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät oder mit wirtschaftswissenschaftlichen Instituten besteht. Die umfangreiche Zahl und inhaltliche Vielfalt der Deutschkurse für Wirtschaftswissenschaftler sind Ausdruck für einen großen Bedarf an Deutschkenntnissen in diesem Bereich.

Das breiteste Angebot an zielgruppenspezifischen Kursen für verschiedene Fachbereiche gab es an der Universität Helsinki. Hier war allerdings im Studienjahr 1991/92 noch am deutlichsten die traditionelle Unterrichtsorganisation vorzufinden: jeweils ein fachbezogener Leseverstehenskurs (meist von finnischen Muttersprachlern durchgeführt) und einer zur mündlichen Kommunikation (von deutschen Muttersprachlern

geleitet). Am dürftigsten war das Deutschkursangebot am Sprachenzentrum Kuopio, wo allen Fachbereichen nur ein allgemeinsprachlicher Diskussionskurs angeboten wurde. Die Ressourcen sind hier so gering, daß Deutschunterricht nur noch von der jeweils acht Monate pro Studienjahr dort weilenden Goethe-Lehrerin erteilt werden konnte. Die meisten und inhaltlich vielfältigsten zielgruppenspezifischen Kurse gibt es für Studenten der Fachhochschulen sowie der Wirtschaftswissenschaften an den Universitäten Jyväskylä, Tampere und Vaasa. An der Wirtschaftsuniversität Helsinki existiert z. B. ein Lehrplan, der es zuläßt, sich für Deutsch als "kurze" oder "lange" Sprache zu entschließen und die Sprachkenntnisse je nach eigenen Interessen und Bedürfnissen zu vertiefen. Demgegenüber sind Lerner in Kuopio natürlich stark benachteiligt, da das dortige Sprachenzentrum zu klein und zu schwach besetzt ist. Auch in Jyväskylä wurde im Studienjahr 1991/92 nicht allen fünf Fakultäten fachbezogener Deutschunterricht erteilt. Die mathematisch-naturwissenschaftliche und die sportwissenschaftliche Fakultät nahmen die Möglichkeit, einen fachspezifischen Deutschkurs (der bei ausreichender Zahl an Interessenten organisiert worden wäre) zu besuchen, nicht wahr. Dagegen wird Studenten der Wirtschaftswissenschaften in Jyväskylä ein vielfältiges und umfangreiches Kursangebot gemacht.

Die formale Unterrichtsorganisation sagt natürlich noch nichts über die Qualität und Effektivität des Unterrichts aus, die Möglichkeiten für einen effektiven, auf die Bedürfnisse der Zielgruppe zugeschnittenen Unterricht sind jedoch an Fachhochschulen (wo ein umfangreiches Deutschkursangebot gemacht wird) selbstredend besser als an Universitäten. Denn zum einen können die LehrerInnen der Sprachenzentren der Universitäten i. d. R. nicht Spezialisten in allen Sachfächern sein, zum anderen werden hier nur ein oder zwei Fachsprachenkurse für die meisten Fachbereiche angeboten. DeutschlehrerInnen an Universitäten stehen deshalb vor einer vergleichsweise schwierigeren Aufgabe als ihre KollegInnen an Fachhochschulen, die sich auf den Unterricht von Sprache und Kommunikationskonventionen eines Fachs konzentrieren können. Damit ist aber nicht gesagt, daß z. B. der Studiengang Deutsch als "lange Sprache" für Wirtschaftswissenschaftler an der Wirtschaftsuniversität Helsinki tatsächlich besser mit dem Fachstudium abgestimmt wäre oder effektiver auf den Beruf vorbereite als z. B. der Deutschunterricht am Sprachenzentrum der Universität Tampere. Aussagen darüber könnten nur in qualitativen Studien vor Ort herausgefunden werden. Mit dieser quantitativen Untersuchung kann jedoch gezeigt werden, daß sich die angebotenen Deutschkurse und Kurspakete sowohl für verschiedene Fachbereiche (Technik, Wirtschaftswissenschaften, Sportwissenschaften, ...) als auch für bestimmte Fächer (z. B. Wirtschaftswissenschaften, die in Jyväskylä an der sozialwissenschaftlichen Fakultät unterrichtet werden) in Umfang und Fachspezifik an den einzelnen Universitäten stark unter-

scheiden und daß Studenten der Wirtschaftswissenschaften durchgängig das breiteste Angebot gemacht wird.

Um zu sehen, ob und welchen Einfluß das Deutschkursangebot auf die Teilnehmerzahlen hat, wurde schließlich die Zahl der Studenten, die im Studienjahr 1991/1992 an den Kursen teilgenommen hatten, für jede Universität und Fachhochschule erhoben und zur Gesamtzahl der Studenten der jeweiligen Einrichtung ins Verhältnis gesetzt (Tabelle 2).

TABELLE 2. Zahl der Studenten, die im Studienjahr 1991/92 an einem Deutschkurs teilnahmen.

Universität/Fachhochschule	Teilnehmerzahl gesamt	Teilnehmerzahl im Verhältnis zur Gesamtzahl der Studenten
1. Finnische Wirtschaftsuniversität Helsinki	1080	31 %
2. Schwedische Wirtschaftsuniversität Helsinki	497	26 %
3. Technische Universität Lappeenranta	610	24 %
4. Handelshochschule Turku	305	17 %
5. Technische Universität Tampere	810	15 %
5. Universität Vaasa	350	15 %
7. Technische Universität Helsinki	1601	14 %
8. Universität Jyväskylä	879	10 %
9. Åbo Akademie Universität	485	9 %
10. Universität Oulu	665	7 %
11. Universität Tampere	709	6 %
12. Universität Joensuu	283	5 %
12. Universität Lappland	90	5 %
14. Universität Helsinki	1000	4 %
15. Universität Kuopio	58	2 %
15. Universität Turku	262	2 %

Bei diesen Zahlen handelt es sich um Richtwerte, weil die Universitäten kein einheitliches System für die Erfassung der Studentenzahlen praktizieren. Einige Universitäten konnten nur die Anzahl der Studenten, die sich für einen Kurs angemeldet hatten, nennen, während andere nur die Anzahl der Studenten wußten, die tatsächlich an einem Kurs teilnom-

men oder die Prüfung absolviert hatten. Die Werte der Tabelle sind also nicht sicher vergleichbar, einige Tendenzen lassen sich aber trotzdem ablesen. Nicht untersucht wurden von uns die Verteilung der Studentenzahlen auf die einzelnen Fachbereiche oder die Vorgaben der Fakultäten für den studienbegleitenden Sprachenunterricht (Umfang der zu absolvierenden Sprachstudien oder Verhältnis fakultativer und obligatorischer Kurse). Auch die Beteiligung der Studenten an Kursen anderer Sprachen oder die finanzielle Absicherung des Sprachkursangebots geht aus unserer Studie nicht hervor. Derartige Untersuchungen hätten den Rahmen unserer Studie gesprengt. Trotzdem sagen diese Gesamtzahlen der Deutschlernenden im Zusammenhang mit dem Deutschkursangebot (Tabelle 1) u. E. einiges über den Deutschbedarf aus, denn wo größerer Bedarf besteht, wird vermutlich mehr auf die Institutionalisierung des Unterrichts gesetzt (breiteres Deutschkursangebot für den entsprechenden Fachbereich, eher obligatorischer Unterricht, finanzielle Absicherung etc.), was wiederum die Studentenzahlen erhöhen dürfte.

Betrachtet man nun die gesamten prozentualen Teilnehmerzahlen an den Deutschkursen der untersuchten Einrichtungen (Tabelle 2), so rangieren die Fachhochschulen ganz oben auf den Plätzen 1 bis 7, während die Universitäten insgesamt schlechter abschneiden. Ein zielgruppenspezifisches und umfangreiches Kursangebot korreliert also (erwartungsgemäß) mit prozentual hohen Studentenzahlen. Von den Universitäten konnte sich nur die Universität Vaasa gemeinsam mit der TU Tampere auf Platz 5 noch vor die TU Helsinki schieben, was vermutlich mit der Vorgeschichte der Universität als Wirtschaftshochschule (Vaasa wurde erst 1991 Universität) zusammenhängt. An der Spitze der Universitäten nach Zahl der Studenten in Deutschkursen rangierte im Studienjahr 1991/92 die Universität Jyväskylä (Platz 8, gleich nach den Fachhochschulen). Eine Ursache für die hohen Studentenzahlen ist vermutlich das gute Deutschkursangebot für Studenten der Wirtschaftswissenschaften. Dem Deutschkursangebot nach zu urteilen, könnte es sich in Jyväskylä auch beinahe um eine Wirtschaftsuniversität handeln und nicht um eine Universität mit fünf unterschiedlichen Fakultäten (von denen das wirtschaftswissenschaftliche Institut noch dazu der sozialwissenschaftlichen Fakultät angegliedert ist).

Eine völlig andere Strategie wird am Sprachenzentrum der Universität Helsinki betrieben: hier werden die meisten fachspezifischen Deutschkurse für verschiedenste Fachbereiche angeboten. Überraschend ist hier allerdings, daß dieses große Sprachenzentrum hinsichtlich der relativen Studentenzahlen im Deutschunterricht erst an drittletzter Stelle rangiert. Über die Ursachen dafür kann hier natürlich nur spekuliert werden. So könnte z. B. angenommen werden, daß den Fachbereichen mit jeweils einem mündlichen und einem Leseverstehenskurs einfach zu wenig fachbezogene Deutschkurse angeboten werden, die insgesamt zu oberflächlich bleiben und nicht genügend Nutzen für das Fachstudium

oder die spätere Berufspraxis bringen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß für wenige Interessenten an den fachspezifischen Deutschkursen natürlich auch kein großes Kursangebot bereitgehalten werden kann. Dies scheint also ein "Teufelskreis" zu sein: wenig Interessenten - schlechtes Kursangebot - wenig Interessenten ... Andererseits liegt eine mögliche Erklärung aber nicht unbedingt im schlechten Deutschkursangebot begründet, sondern könnte auch durch das insgesamt größere Angebot an Kursen verschiedenster Sprachen bedingt sein. Wenn die Studenten z. B. zwei Sprachkurse belegen müssen, können sie in Helsinki nämlich insgesamt unter mehr Sprachen wählen als anderswo. Am Sprachenzentrum Helsinki wurden z. B. im Studienjahr 1989/90 mit 17 verschiedenen Sprachen im Vergleich zu den anderen Universitäten und Hochschulen die meisten angeboten (Sikanen 1990:19). Zum Vergleich: in Kuopio und Joensuu war das Angebot mit je 7 Sprachen am kleinsten, in Jyväskylä und Turku mit 15 Sprachen am zweitgrößten). Der Vergleich mit Jyväskylä legt jedoch nahe, daß die hohen Teilnehmerzahlen an Deutschkursen aus dem Wirtschaftsbereich kommen, der in Helsinki von den Fachhochschulen abgedeckt wird. Der große Deutschbedarf für Wirtschaftsstudenten ist also offensichtlich.

Daß Kuopio hinsichtlich der Studentenzahlen an letzter Stelle rangiert, verwundert bei dem schwachen Deutschkursangebot des dortigen Sprachenzentrums allerdings nicht.

Insgesamt gesehen zeigen die Übersichten über das Kursangebot und die Studentenzahlen in Tabellen 1 und 2 eindeutig, welche große Bedeutung dem fachbezogenen Deutschunterricht für Wirtschaftswissenschaftler und Techniker zukommt. Die drittmeisten Kurse werden Sozial- und Humanwissenschaftlern angeboten. Im folgenden sollen nun die Ergebnisse der Umfrage unter dem Personal der Universitäten und Fachhochschulen aus den Bereichen Technik, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften vorgestellt werden.

3 DIE UMFRAGE

Die Umfrage wurde im Frühjahr 1992 an die sozialwissenschaftlichen, wirtschaftswissenschaftlichen und technischen Institute aller Universitäten, Handelshochschulen und technischen Hochschulen in Finnland geschickt. Das Universitätspersonal jedes Wissenschaftsbereichs beantwortete die gleichen Fragen auf finnisch (die deutsche Übersetzung des Fragebogens ist im Anhang 1 angefügt). Zehn Fragen konnten frei beantwortet werden und 14 Fragen waren Multiple-Choice-Fragen mit jeweils drei bis sechs Antwortmöglichkeiten. In Fragen 1 - 5 und 21 - 24 ging es um die Deutschkenntnisse, -bedürfnisse und Meinungen des

Universitätspersonals, in den anderen Fragen wurde der Deutschbedarf der Studenten (aus Sicht des Personals) erfragt.

Der Fragebogen, der dem in der ersten Umfrage verwendeten ähnlich war (vgl. Ylönen - Mietinen 1992: 47 - 58), wurde von einigen Befragten wegen statistischer Unvollkommenheiten kritisiert. Der alte Fragebogen wurde jedoch weitgehend unverändert benutzt, weil ein Ziel der Untersuchung im Vergleich der neuen Ergebnisse mit denen der ersten Umfrage bestand. Weiter ist zu betonen, daß das Hauptziel dieser Befragung nicht war, statistisch exakte Resultate zu erhalten, sondern vielmehr den Deutschbedarf in den untersuchten Fächern aus der Sicht des Hochschulpersonals zu erfragen und so DeutschlehrerInnen ein Bild über die Meinungen der Lehrkräfte der Fachbereiche zu vermitteln, das sie zum Gespräch mit ihnen ermuntern und letztlich bei einer bedarfsgerechteren Planung und Durchführung des fachbezogenen Deutschunterrichts helfen könnte.

Da es sich bei der Zielgruppe für den Deutschunterricht um die Studenten der jeweiligen Fachbereiche handelte, und Möglichkeiten einer (besseren) Koordinierung von Fach- und Sprachstudien geschaffen werden sollten, sollte die Umfrage nur von Lehrkräften und nicht von ausschließlich in Forschung und Verwaltung tätigem Hochschulpersonal beantwortet werden. Wenn in der Folge von "den Ökonomen aus Tampere" oder vom "Fachbereich Sozialwissenschaften der Universität Helsinki" die Rede ist, so beziehen sich alle Aussagen selbstredend auf die eingegangenen Antworten der von uns Befragten. Mit dieser Ausdrucksweise ist keine unzulässige Verallgemeinerung sondern eine bessere Lesbarkeit des Textes angestrebt.

4 ERGEBNISSE

4.1 Der Rücklauf

Insgesamt 690 Fragebögen wurden an 182 Institute geschickt. Jedes Institut wurde noch gebeten, die Fragebögen zu vervielfältigen, weswegen sich der prozentuale Rücklauf nicht angeben läßt. Der Rücklauf betrug 332 Fragebögen aus 104 Instituten. Davon kamen 123 aus 31 technischen Instituten, 124 aus 42 sozialwissenschaftlichen Instituten und 85 aus 31 wirtschaftswissenschaftlichen Instituten. Im Vergleich zu dem Rücklauf der im Sommer 1990 durchgeführten Umfrage (Ylönen & Mietinen 1992: 5) war das Resultat damit fast doppelt so hoch (damals erhielten wir insgesamt 186 Antworten), was zum größten Teil wahrscheinlich am besseren Zeitpunkt der Umfrage lag (sie wurde diesmal vor

der Sommerpause der Hochschulen durchgeführt). Aus 78 Instituten (43 %) bekamen wir keine Antworten. Die Fallzahlen waren teilweise sehr gering: aus 42 Instituten kam jeweils nur eine Antwort, die natürlich nicht unbedingt dem Durchschnitt entspricht. Aus dem Grund, daß aus 80 Instituten weniger als 5 Fragebögen zurückgesandt wurden, konnten keine Rückschlüsse nach einzelnen Fachbereichen gezogen werden, sondern die Ergebnisse wurden nach Fakultäten und Universitäten ausgewertet.

Insgesamt 68 Fragebögen wurden nicht berücksichtigt, weil sie von Personen, die nicht zur Zielgruppe der Umfrage gehörten, eingesandt wurden. Obwohl im Begleitbrief eindeutig erklärt wurde, daß mit dieser Umfrage der Deutschbedarf der technischen, ökonomischen und sozialwissenschaftlichen Fachbereiche untersucht werden sollte, kamen 41 Fragebögen aus "falschen" Fakultäten. 17 Fragebögen wurden von Personen ausgefüllt, die nicht zum Lehrkörper der jeweiligen Universitäten gehörten. Zwei Fragebögen aus der Finnischen Wirtschaftsuniversität Helsinki und fünf aus der Schwedischen Wirtschaftsuniversität trafen nach Einsendeschluß ein und konnten deshalb nicht berücksichtigt werden. Weitere drei Fragebögen konnten wegen zu großer Unvollständigkeiten nicht in die Studie aufgenommen werden.

Abschließend noch einige technische Bemerkungen zur Darstellung der Ergebnisse: Der Fragebogen ist im Anhang 1 in deutscher Übersetzung angefügt. Die Mittelwerte sind jeweils mit Genauigkeit von einer Dezimale angegeben. Der Einfachheit halber wird im Text jeweils nur der Name der Universität genannt, aber natürlich beziehen sich die Resultate nur auf die untersuchten Fakultäten der jeweiligen Universität. Nur die sozialwissenschaftliche und die wirtschafts- und verwaltungswissenschaftliche Fakultät der Universität Tampere sowie die chemisch-technische und die ökonomisch-staatswissenschaftliche Fakultät der Åbo Akademie werden immer getrennt betrachtet, da hier sonst Verwechslungsmöglichkeiten auftreten könnten.

4.2 Deutschkenntnisse finnischer Hochschullehrer

In Frage 4 wurden die Lehrkräfte nach ihren Deutschkenntnissen befragt. Es wurde zwischen vier Teilfertigkeiten unterschieden, nämlich zwischen dem Leseverstehen (LV), dem Hörverstehen (HV), dem Sprechen (SP) und dem Schreiben (SCHR). Die Befragten benoteten ihre Deutschkenntnisse auf einer Skala von 4 (fließend) bis 0 (fehlende Deutschkenntnisse). Es wurde einen Mittelwert für jede Teilfertigkeit berechnet (Abbildung 1).

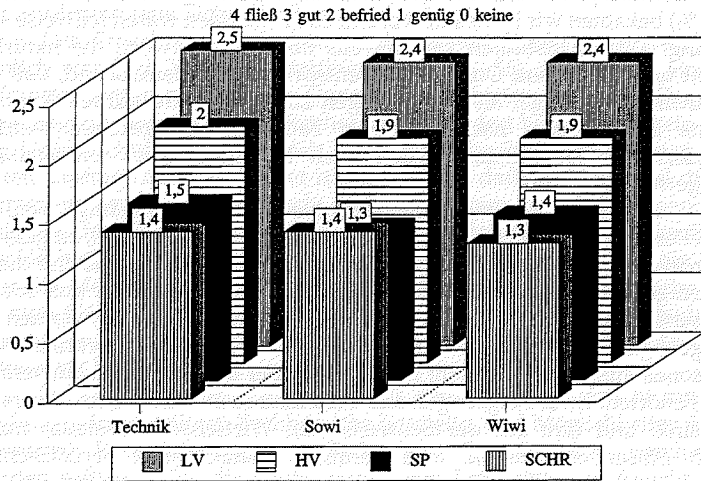


ABB. 1. Deutschkenntnisse: Lehrkräfte

Nur 9 Personen (von 330) gaben an, gar keine Deutschkenntnisse zu haben. Daraus folgt, daß 97 % der Befragten über grundlegende (zumindest "genügende") Deutschkenntnisse verfügt. Die Teilfertigkeit Lesen bekam insgesamt den besten Durchschnittswert für alle Antworten (2,4) und auch für alle einzelnen Wissenschaftsbereiche.

Die Unterschiede zwischen den drei Fächern waren nicht groß. Die Lesekompetenz wurde von allen als "gut" bis "befriedigend" eingeschätzt. Das Universitätspersonal der technischen Bereiche erzielte hier mit 2,5 den besten Mittelwert, während er für die Sozial- und Wirtschaftswissenschaftler 2,4 betrug.

Das Hörverstehen als andere rezeptive Teilfertigkeit schnitt am nächstbesten ab. Der Durchschnittswert für alle Befragten war hier 1,9, also fast "befriedigend". Werden die drei Fachrichtungen im einzelnen betrachtet, fällt auf, daß die Vertreter der technischen Fachrichtungen ihre Hörverständniskompetenz in der deutschen Sprache durchschnittlich etwas besser einschätzten als die der beiden anderen Fachgebiete: bei ihnen betrug der Mittelwert 2,0 im Vergleich zu 1,9 bei den Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlern. Die Unterschiede waren also nicht groß.

In den produktiven Fertigkeiten Sprechen und Schreiben gaben sich die Lehrkräfte durchschnittlich noch schlechtere Werte. Der gesamte Mittelwert betrug sowohl für das Sprechen als auch für das Schreiben 1,4 ("befriedigend" bis "genügend"). Zwischen den einzelnen Fachrichtungen

gab es wieder keine größeren Unterschiede: die Befragten des technischen Bereichs schnitten beim Sprechen am besten ab (1,5), an zweiter Stelle rangierte der wirtschaftswissenschaftliche Bereich mit dem Durchschnitt von 1,4 und die Sozialwissenschaftler schätzten ihre Sprechfertigkeiten mit 1,3 am schlechtesten ein. Im Schreiben schätzten sich die Lehrkräfte der technischen und sozialwissenschaftlichen Fachbereiche bei 1,4 ein, während der Mittelwert der Wirtschaftswissenschaftler 1,3 betrug.

Im folgenden werden die Unterschiede zwischen den Universitäten kurz dargestellt. Unter den 16 Hochschulen schnitt die Universität Helsinki im Leseverstehen mit dem Durchschnitt von 2,8 - also fast "gut" - am besten ab, während die Lehrkräfte der Finnischen Wirtschaftsuniversität Helsinki und der Universität Lapland schätzten sich die Lehrkräfte am schlechtesten benoteten (Mittelwert 1,9 = fast "befriedigend"). Die Unterschiede im Hörverstehen waren größer: die Durchschnittswerte variierten hier zwischen 2,4 (fast gut) an der chemisch-technischen Fakultät der Åbo Akademie und 1,3 (ungefähr nur "genügend") an der Finnischen Wirtschaftsuniversität Helsinki. Im Sprechen gaben sich die Vertreter der Universität Vaasa die besten Noten: ihr Mittelwert betrug 1,8. Die schwächste Sprechkompetenz hatten nach eigener Meinung die Vertreter der Finnischen Wirtschaftsuniversität Helsinki (0,9). Bezüglich der Schreibkompetenz lagen die Mittelwerte zwischen 2,0 ("befriedigend") an den Universitäten Kuopio und Vaasa und 0,8 (fast "genügend") an der Schwedischen Wirtschaftsuniversität Helsinki. Die Ergebnisse dieser Selbsteinschätzung sagen natürlich nichts über die tatsächlichen Fertigkeiten des Personals aus, andererseits wurde der Deutschbedarf vom Personal der Finnischen Wirtschaftsuniversität auch am geringsten und an der chemisch-technischen Fakultät der Åbo Akademie am größten eingeschätzt (Tabelle 3). Die Werte dieser Selbsteinschätzung korrelieren also mit denen des angegebenen Bedarfs in der Weise, daß er umso größer eingeschätzt wird, je besser die Fertigkeiten sind und umgekehrt.

Im großen und ganzen ergibt sich hinsichtlich der Selbsteinschätzung der einzelnen Fertigkeiten ein recht homogenes Bild: die Deutschkenntnisse der Lehrkräfte in den technischen, sozialwissenschaftlichen und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten sind annähernd gleich. Die Mittelwerte lagen in allen Teilfertigkeiten zwischen 2,5 und 1,3, was heißt, daß das Universitätspersonal seine Deutschkenntnisse als "befriedigend" bis "genügend" einschätzt.

Eine interessante Frage ist nun weiterhin, ob die Befragten mit schlechten oder fehlenden Deutschkenntnissen an deren Verbesserung interessiert sind. In der fünften Frage wurde nach dem Interesse an einem Deutschkurs für das Universitätspersonal gefragt. Es gibt jedoch keine Wechselbeziehung zwischen den Sprachkenntnissen der Befragten und ihrem Interesse, an einem Sprachkurs teilzunehmen (Korrelationskoeffizient = -0,221). Die Zahl der Personen, die an einem Deutschkurs interessiert war (129), war fast gleich groß wie die Zahl der Personen, die

kein Interesse daran hatte (127). 15 Befragte waren sich nicht sicher und 61 beantworteten diese Frage nicht.

Zwischen den einzelnen Wissenschaftsbereichen waren nur kleine Unterschiede zu finden. Während die Mehrheit der Lehrkräfte in technischen Fachbereichen sich nicht für einen Deutschkurs interessierte ("nein" 48 %, "ja" 37 % und "vielleicht" 14 %, 2 Personen beantworteten diese Frage nicht), zeigten bei Sozial- ("ja" 44 %, "nein" 33 % und "vielleicht" 18 %, keine Antwort 5 %) und Wirtschaftswissenschaftlern ("ja" 35 %, "nein" 33 % und "vielleicht" 25 %, keine Antwort 7 %) die meisten Interesse an der Verbesserung ihrer Deutschkenntnisse. Gleichzeitig ist anzumerken, daß die prozentuale Zahl der Unsicheren bei den Wirtschaftswissenschaftlern am größten war.

Frage 5 b nach dem besten Kurstyp wurde von 26 % der Befragten nicht beantwortet. Die knappe Hälfte aller Befragten (41 %) hielt einen Intensivkurs für die beste Alternative. Dieser Meinung waren insgesamt 42 % der Lehrkräfte des technischen Bereichs, 36 % der Sozialwissenschaftler und 46% der Wirtschaftswissenschaftler. 82 Personen (25 %) würden an einem Kurs teilnehmen, der das ganze Semester dauert und aus kürzeren Intensivphasen besteht und nur 8 % würden einen das ganze Semester dauernden Kurs vorziehen.

4.3 Deutschbedarf finnischer Hochschullehrer

Die Antworten auf die erste Frage zeigten, daß 64,2 % der finnischen Universitätslehrkräfte Deutsch wenigstens ab und zu (= 1) beruflich nutzen. Nur 10,8 % gab an, Deutsch häufig (= 2) zu brauchen, wohingegen die prozentuale Anzahl derer, die nie (= 0) Deutsch benutzt, reichlich doppelt so groß war (23,5 %). Die Befragten des technischen und sozialwis-

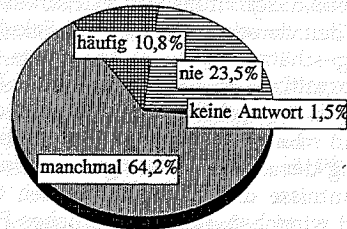


ABB. 2. Deutschbedarf des Universitätspersonals

senschaftlichen Bereichs brauchen nach eigenen Angaben nur unwesentlich mehr Deutsch in ihrer Arbeit (Mittelwert 0,9) als die Wirtschaftswissenschaftler (0,8).

In Bezug auf die einzelnen Fächer konnten keine Verallgemeinerungen gemacht werden, weil der Gebrauch der deutschen Sprache mehr von eigenen Interessen und Deutschkenntnissen (der Deutschbedarf

korreliert stark mit den Deutschkenntnissen) als vom Fachbereich abhängig zu sein scheint. Dieses Resultat ähnelt dem der 1990 durchgeführten Umfrage (Mönen & Miettinen 1992: 12). Zum Beispiel brauchen in der wirtschafts- und verwaltungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Tampere zwei Vertreter des Bereichs Unternehmensforschung und Privatrecht viel Deutsch, sieben brauchen etwas Deutsch und drei gar nicht. Trotz individuell motiviertem Deutschbedarf konnten für verschiedene Fachbereiche jedoch auch allgemeine Tendenzen festgestellt werden: Fächer, in denen Deutsch große Bedeutung zu haben scheint, sind zum Beispiel die Textil- und Bekleidungstechnik, die Papierchemie, die Philosophie und die Soziologie. Dagegen ist Deutsch in den Bereichen Materialtechnik, Volkswirtschaftslehre, Informatik und Statistik nach Meinung der Mehrheit der Befragten überhaupt nicht von Nutzen.

Bei einer Aufschlüsselung des durchschnittlichen Deutschbedarfs nach Universitäten kann festgestellt werden, daß er an den meisten Universitäten weder groß noch fehlend ist, sondern als mittelmäßig eingeschätzt wird (Tabelle 3).

TABELLE 3. Deutschbedarf an den einzelnen Universitäten. 2 = viel, 1 = etwas, 0 = gar nicht

UNIVERSITÄT	BEDARF
Finnische Wirtschaftsuniversität Helsinki	0,4
Handelshochschule Turku	0,9
Schwedische Wirtschaftsuniversität Helsinki	0,7
Technische Universität Helsinki	1,0
Technische Universität Lappeenranta	0,6
Technische Universität Tampere	0,9
Universität Helsinki	1,0
Universität Joensuu	0,9
Universität Jyväskylä	0,7
Universität Kuopio	1,0
Universität Lapland	0,9
Universität Oulu	0,8
Universität Tampere (sozialwissenschaftliche Fakultät)	1,0
Universität Tampere (wirtschafts- und verwaltungswissenschaftliche Fakultät)	0,8

Universität Turku	0,9
Universität Vaasa	0,6
Åbo Akademie Universität (chemisch-technische Fakultät)	1,3
Åbo Akademie Universität (ökonomisch-staatswissenschaftliche Fakultät)	0,9

Die Durchschnittswerte für den Deutschbedarf der einzelnen Universitäten lagen zwischen 0,4 (an der Finnischen Wirtschaftsuniversität Helsinki) und 1,3 (an der chemisch-technischen Fakultät der Åbo Akademie (Tabelle 3). Das heißt also, daß die Lehrkräfte der chemisch-technischen Fakultät der Åbo Akademie ab und zu Deutsch benutzen, während das Personal der Finnischen Wirtschaftsuniversität in Helsinki fast gar kein Deutsch braucht.

In der zweiten Frage sollten die Befragten genauer erklären, in welchen Situationen und wie oft sie Deutsch brauchen. Es wurden acht Antwortoptionen vorgegeben und die Befragten kreuzten jeweils einen der vier Häufigkeitsgrade (3 für "oft", 2 für "manchmal", 1 für "selten" und 0 für "gar nicht") an. Für jede Situation wurde dann ein Mittelwert der Benutzungshäufigkeit errechnet. Je größer also der Wert war, desto häufiger wird Deutsch in der jeweiligen Situation gebraucht. In der folgenden Tabelle (Tabelle 4) werden die Situationen in der Reihenfolge ihrer Häufigkeit aufgelistet.

TABELLE 4. Situationen, in denen Deutsch benutzt wird. 3 = oft, 2 = manchmal, 1 = selten, 0 = gar nicht

1. Lesen von Zeitschriften	1,6
2. Lesen anderer Fachliteratur	1,5
3. Konferenzen, Seminare usw.	0,9
3. Sich um ausländische Gäste kümmern	0,9
5. Briefwechsel	0,8
6. Telefongespräche	0,7
7. Schreiben von Artikeln	0,4
8. Vorlesungen halten	0,2

Die Lehrkräfte an den finnischen Universitäten benutzen Deutsch also in erster Linie zum Lesen von Fachzeitschriften und anderer Fachliteratur,

wenn auch insgesamt nur "manchmal" bis "selten". Die Ergebnisse zeigen auch, daß Deutsch nur "selten" in Konferenzen, Seminaren usw. und in Konversationen mit ausländischen Gästen benutzt wird. Ebenso "selten" schreiben die Befragten Briefe auf Deutsch oder sprechen Deutsch am Telefon. Deutsch wird für das Schreiben von Artikeln o. ä. und das Halten von Vorlesungen so gut wie nicht gebraucht. Zu der letzten Option "etwas anderes. Was?" machten 302 Personen von 332 keine Vorschläge. Die am häufigsten genannten Situationen auf diese freie Frage waren folgende: Reisen in die deutschsprachigen Länder und nach Ost-Europa, Umgang mit Freunden, Kollegen, Studenten und Verwandten, das Fernsehen und das Lesen von Zeitschriften und Belletristik.

Die Reihenfolge war die gleiche in allen drei Wissenschaftsbereichen und es gab auch keine größeren Unterschiede zwischen ihren Durchschnittswerten. Im großen und ganzen hatten die Vertreter der technischen Bereiche die höchsten Mittelwerte (zwischen 1,9 für das Lesen von Fachzeitschriften und 0,2 für das Halten von Vorlesungen), die Sozialwissenschaftler die zweithöchsten (von 1,6 für das Lesen anderer Fachliteratur bis 0,3 für das Halten von Vorlesungen) und die Wirtschaftswissenschaftler die niedrigsten (zwischen 1,3 für das Lesen von Fachzeitschriften und 0,2 für das Halten von Vorlesungen). Mit anderen Worten, die deutsche Sprache scheint an allen Universitäten in Finnland eine ziemlich kleine Rolle zu spielen, besonders unwichtig aber (nach dieser Selbsteinschätzung) für Wirtschaftswissenschaftler zu sein.

Dieses Ergebnis ist insofern überraschend, da die Bedeutung der deutschen Sprache für den Handel mit den deutschsprachigen Ländern und insbesondere mit Deutschland bekannt ist (siehe z. B. die vom Finnischen Außenhandelshandelsverband produzierten Videomaterialien "Yrityksen vientikunto"). Eine Ursache ist vermutlich die eher das Studium als die Handelspraxis betreffende Ausrichtung unserer Umfrage. Gestützt wird diese Vermutung auch durch die Antworten auf unsere sechste Frage zu den Situationen, in denen die Studenten Deutsch brauchen (s. Abbildung 4). Demnach spielt Deutsch in den Wirtschaftswissenschaften vor allem in Kontaktsituationen mit deutschen Partnern eine Rolle: beim Studium im Ausland und im Beruf, jedoch nicht für das Studium in Finnland oder wirtschaftswissenschaftliche Forschung. Zum Deutschbedarf im Handel mit Deutschland tätiger Finnen werden in der Studie von Tiittula (1995) detailliertere Angaben gemacht. Sie geht dabei speziell auf die Anforderungen an schriftliche Fertigkeiten ein.

In der dritten Frage unserer Umfrage sollten die Befragten angeben, welche deutschsprachige Literatur sie lesen. Es wurden insgesamt 302 Titel von Fachzeitschriften und Fachliteratur angegeben (diese Zahl enthält Mehrfachnennungen). Die Titel der Fachzeitschriften und andere Literaturhinweise sind im Anhang 2 aufgelistet. Interessant sind auch die Antworten auf die Frage 23, in der es um Materialempfehlungen für den Deutschunterricht ging, und die wichtige Hinweise zur Materialauswahl

für den Deutschunterricht geben können. Die Antworten auf diese Frage sind im Anhang 3 festgehalten.

4.4 Deutschbedarf finnischer Studenten

Mit den Fragen 6 - 11 sollte herausgefunden werden, ob und für welche Zwecke die Studenten der drei Wissensschaftsbereiche Deutsch brauchen. Mehr als die Hälfte der Befragten bezeichnete Deutschkenntnisse als wünschenswert, 24 % hielt sie für wichtig und 16 % für nicht nötig (Frage 10, Abbildung 3). Die Bedeutung des Deutschen für die Studenten wird also insgesamt etwas größer eingeschätzt als die eigenen Deutschkenntnisse (vgl. Abbildung 2).

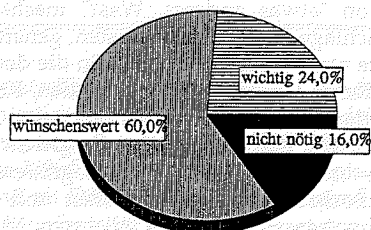


ABB. 3. Bedeutung des Deutschen für finnische Studenten

Insgesamt 29 % der Sozialwissenschaftler bezeichnete Deutschkenntnisse als wichtig, während die entsprechende Prozentzahl bei den Wirtschaftswissenschaftlern 25 % und bei den Vertretern der technischen Bereiche 17 % betrug. Dagegen hielt sogar 21 % der Wirtschaftswissenschaftler Deutschkenntnisse für nicht nötig. Die Vertreter anderer Bereiche waren ein bißchen vorsichtiger: 15 % der Sozialwissenschaftler und 14 % der Befragten des technischen Bereichs meinten, daß ihre Studenten keine Deutschkenntnisse brauchen.

Es ist anzumerken, daß die Antworten auf die Frage 10 nach der Bedeutung des Deutschen für die Studenten in Korrelation zu den Meinungen der Lehrkräfte sowohl nach den eigenen Deutschkenntnissen (Frage 4) als auch nach dem Deutschbedarf des Universitätspersonals (Frage 1) stehen. Das heißt, daß zum Beispiel die Personen, die ihre eigenen Deutschkenntnisse als gut einschätzten, auch meinten, daß Deutschkenntnisse für ihre Studenten nötig wären und umgekehrt. Demnach hielten auch Befragte, die Deutsch in ihrem Beruf nicht brauchten, Deutschkenntnisse bei Studenten für unnötig.

In Frage 6 wurden die Lehrkräfte danach gefragt, für welchen Zweck die Studenten Deutschkenntnisse brauchen. Nach Meinung von 65 % der Befragten benötigen ihre Studenten kein Deutsch für das Studium in Finnland (Frage 6a), aber die Situation war fast genau umgekehrt, wenn es sich um das Studium im Ausland handelte (Frage 6b): 63 % meinten, daß die Studenten dann Deutsch brauchen würden. In Frage 6c verteilten sich die Antworten fast gleichmäßig: 55 % hielten

Deutschkenntnisse für Forschungszwecke nicht für nötig, während 45 % meinten, daß ihre Studenten Deutsch für die Forschung brauchen. Die Lehrkräfte sollten weiter explizieren, wozu die Studenten Deutsch in der Forschung brauchen. Die große Mehrheit meinte dazu, daß es für das Lesen von Quellenliteratur nützlich wäre. Über die Hälfte der Befragten war auch der Meinung, daß die deutsche Sprache im Beruf wichtig sei (Frage 6d). Als genauere Ursachen gaben die meisten die folgenden an: Arbeits- und Geschäftsreisen nach Mitteleuropa oder in die EG-Länder, insbesondere Handelsverkehr, und die internationale Zusammenarbeit.

Wenn man die Antworten auf die sechste Frage nach Wissensschaftsbereichen getrennt betrachtet, können einige unterschiedliche Trends festgestellt werden (Abbildung 4). Deutsch wird nach Meinung des Personals in allen drei Fachbereichen am seltensten für das Studium in Finnland und am ehesten im Beruf oder für ein Studium im Ausland gebraucht.

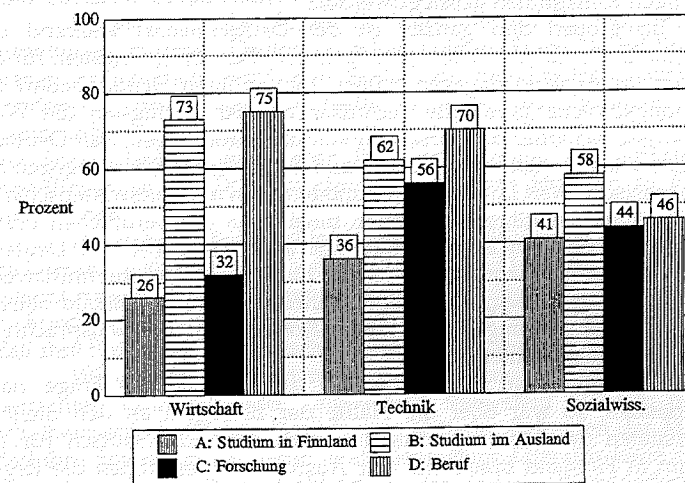


ABB. 4. Deutschbedarf der Studenten nach Fächern und Situationen

Die größten Unterschiede hinsichtlich des Gebrauchs der deutschen Sprache nach den vorgegebenen Situationen wurden von den Wirtschaftswissenschaftlern genannt: hier scheinen Deutschkenntnisse am deutlichsten erst in Kontaktsituationen mit deutschsprachigen Ausländern größere Bedeutung zu erlangen (75 bzw. 73 % für Beruf respektive Studium im Ausland). In der Theorie kommen die Studenten der Wirtschaftswissenschaften nach Meinung ihrer Lehrer dagegen weitgehend ohne

Deutschkenntnisse aus (nur 26 bzw. 32 % der Befragten meinte, daß Deutsch im Inlandsstudium bzw. zu Forschungszwecken relevant sei).

Auch Studenten der Technik scheinen Deutsch erst im Beruf (70 %), und zwar für Arbeitsreisen in Mitteleuropa und für die internationale Zusammenarbeit, sowie während des Studiums im Ausland (62 %) zu brauchen. Auffällig hoch war hier allerdings der prozentuale Anteil der Befragten, der Deutsch auch zu Forschungszwecken für wichtig hielt: er lag hier mit 56 % deutlich über dem Durchschnitt der Fachbereiche der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

Am gleichmäßigsten verteilten sich die Antworten im Bereich der Sozialwissenschaften, in denen sich die Antworten auf alle Optionen um die 50 % ($\pm 9\%$) bewegten. Dieses Ergebnis weist darauf hin, daß die deutsche Sprache in den sozialwissenschaftlichen Fächern auch in der Theorie eine verhältnismäßig größere Rolle als in den anderen Fachbereichen spielt und daß andererseits auch in der beruflichen Praxis keine wesentlich anderen Arbeitsmethoden oder stärkere Kontakte zu deutschsprachigen KollegInnen gepflegt werden.

Im großen und ganzen ist der Deutschbedarf während des Studiums in Finnland in allen drei Fachbereichen am geringsten, für ein Studium im Ausland dagegen größer. Den größten Deutschbedarf für Forschungszwecke gaben die Techniker an, den geringsten die Wirtschaftswissenschaftler. Die Ursachen könnten darin liegen, daß Deutschland eine wichtige Rolle in Industrie und Technik spielt, wohingegen die angelsächsische Welt im Bereich der modernen wirtschaftswissenschaftlichen Theorien die führende Position innehat. In der beruflichen Praxis brauchen Wirtschaftswissenschaftler wie auch Techniker viel Deutsch, während Sozialwissenschaftler hier niedrigere Durchschnittswerte angaben, die darin begründet sein können, daß ihr Berufsbild stärker theorielastig und weniger auf direkte Kontakte zu deutschsprachigen KollegInnen ausgerichtet ist.

Betrachtet man die Antworten auf die sechste Frage nach Universitäten, so war über die Hälfte der Befragten an den meisten Universitäten der Meinung, daß die Studenten kein Deutsch für ihr Studium in Finnland brauchen. Vier Ausnahmen bestätigten die Regel: die Mehrheit der Lehrkräfte der Universitäten Lappland, Turku, Tampere (die sozialwissenschaftliche Fakultät) und Åbo Akademie (die chemisch-technische Fakultät) hielt Deutsch während des Studiums in Finnland für wichtig.

In Bezug auf ein Studium im Ausland waren die Resultate umgekehrt: es gab nur vier Universitäten (Universitäten Helsinki, Jyväskylä, Oulu und die chemisch-technische Fakultät der Åbo Akademie an denen über 50 % der Befragten meinte, daß ihre Studenten kein Deutsch für ein Studium im Ausland brauchen.

In der Forschung der finnischen Universitäten und Hochschulen spielt die deutsche Sprache offensichtlich keine größere Rolle. In 13 Fakultäten meinte über 50 % der Befragten, daß ihre Studenten kein Deutsch für Forschungszwecke benötigen. Spitzenreiter war die Finnische Wirtschaftsuniversität Helsinki, wo 87,5 % der Lehrkräfte dieser Meinung war. Wieder gab es vier Abweichungen: an der Universität Lappland, an den Technischen Universitäten Helsinki und Tampere sowie in der chemisch-technischen Fakultät an der Åbo Akademie meinte mehr als die Hälfte der Lehrkräfte, daß Deutschkenntnisse zu Forschungszwecken nützlich wären. An der Handelshochschule Turku teilten sich die Meinungen gleich (50 % - 50 %).

Bei den Antworten zur Frage 6d, in der es um den Deutschbedarf der Studenten für den Beruf ging, teilten sich die Meinungen der Lehrkräfte nach Universitäten wieder in zwei Gruppen: die Mehrheit an 11 Universitäten meinte, daß Deutsch im Berufsleben nützlich sei, während sich an 5 Universitäten (Helsinki, Joensuu, Jyväskylä, Kuopio und Turku) über die Hälfte der Befragten gegenteilig äußerte.

Insgesamt gesehen lassen die Antworten auf die Fragen nach den Situationen, in denen Deutsch von Lehrkräften (Frage 2) und Studenten (Frage 6) gebraucht wird, den Schluß zu, daß Deutschunterricht besonders im wirtschaftswissenschaftlichen Bereich dann bedarfsgerecht ist, wenn er berufsvorbereitend konzipiert ist. Dagegen wäre für Studenten der Sozialwissenschaften neben Berufsorientierung am stärksten eine Koordinierung des Deutschunterrichts mit dem Studium in Finnland anzustreben.

Die **siebente Frage** sollte klären, wie oft Studenten deutschsprachige Literatur während ihres Studiums in Finnland lesen müssen. Die Regel scheint zu sein, daß die Studenten deutschsprachige Bücher entweder gar nicht oder nur fakultativ lesen brauchen. Nur 3 % der Befragten schrieb, daß ihre Studenten oft deutsche Literatur obligatorisch lesen müßten.

Werden die Antworten der drei Wissenschaftsbereiche getrennt betrachtet, kann folgender Unterschied festgestellt werden: im wirtschaftswissenschaftlichen Bereich war 37 % der Befragten der Meinung, daß ihre Studenten gar keine deutschsprachige Literatur lesen müßten. Die entsprechende Prozentzahl war in den anderen Wissenschaftsbereichen nur knapp halb so groß. In allen drei Fachbereichen scheint es jedoch meistens der Fall zu sein, daß die Studenten deutschsprachige Bücher fakultativ lesen können.

Die Nutzung deutschsprachiger Literatur variiert von Universität zu Universität und von Fakultät zu Fakultät stark. Spitzenreiter war hier die chemisch-technische Fakultät der Åbo Akademie, an der 57 % der Befragten angab, daß deutschsprachige Literatur oft obligatorisch gelesen wird. Umgekehrt war die Situation an vielen anderen Universitäten: 58 % der Befragten der wirtschafts- und verwaltungswissenschaftlichen

Fakultät der Universität Tampere äußerte z. B., daß deutsche Bücher gar nicht gelesen werden.

Die Ursachen, warum deutschsprachige Lehrbücher nur selten benutzt werden, sind eindeutig (Frage 8): die englische Sprache dominiert in der Wissenschaft nach Meinung von 130 Personen (39 %). Eine zweite wichtige Begründung waren die schwachen Deutschkenntnisse entweder der Studenten oder des Universitätspersonals oder beider (32 % der Befragten). Einzeln betrachtet gab es keine großen Unterschiede zwischen den drei Wissenschaftsbereichen.

Aus den gleichen Gründen - wegen der Dominanz der englischen Sprache und den schwachen Deutschkenntnissen - sind deutschsprachige Gastvorlesungen an den Universitäten nicht üblich (Frage 9), was auch in der ersten Umfrage 1990 festgestellt wurde (Ylönen & Mietinen 1992: 16). Mehr als die Hälfte der Befragten gab an, daß an ihrem Institut keine Gastvorlesungen auf deutsch gehalten werden. Viele präzisierten, daß selbst deutsche Vortragende ihre Vorlesungen meist auf englisch halten und daß das oft sogar von ihnen erwartet wird. Eine Ursache dafür ist sicher, daß sowohl die Lehrer als auch die Studenten Englisch besser beherrschen.

Die meisten deutschsprachigen Gastvorlesungen werden unserer Umfrage nach an technischen Instituten gehalten (40 % der Techniker bejahte diese Frage). Die sozialwissenschaftlichen Institute belegten mit 37 % die zweite Stelle und am negativsten äußerten sich die Vertreter der wirtschaftswissenschaftlichen Institute, wo nur 20 % angab, daß an ihrem Institut auch deutschsprachige Gastvorlesungen gehalten werden.

So gab z. B. die große Mehrheit der Schwedischen Wirtschaftsuniversität Helsinki (89 %), der wirtschafts- und verwaltungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Tampere (81 %) und der ökonomisch-staatswissenschaftlichen Fakultät der Åbo Akademie (77 %) an, daß bei ihnen keine Gastvorlesungen auf deutsch gehalten werden. Spitzenreiter im Halten deutscher Gastvorlesungen waren dagegen die Universität Lapland (54 %) und Kuopio (60 % der Befragten).

Die Dominanz der englischen Sprache trat deutlich in den Antworten auf Frage 11 hervor (Tabelle 6). (Schwedisch und Finnisch sind nicht mit berücksichtigt, weil nicht alle Befragten sie als Fremdsprachen bezeichneten.)

TABELLE 6. Dringlichkeitsfolge der Fremdsprachen, die für die Studenten die wichtigsten sind

1. Stelle	Englisch	96,7 %
	Deutsch	1,8 %
	(Keine Antwort)	1,5 %

2. Stelle	Deutsch	72,9 %
	Französisch	8,1 %
	Englisch	1,5 %
	Spanisch	1,2 %
	Russisch	0,6 %
	Italienisch	0,3 %
	Japanisch	0,3 %
(Keine Antwort)	15,1 %	
3. Stelle	Französisch	42,2 %
	Deutsch	7,5 %
	Russisch	7,2 %
	Spanisch	2,1 %
	Japanisch	1,2 %
	Italienisch	0,3 %
	(Keine Antwort)	39,5 %
4. Stelle	Russisch	10,2 %
	Spanisch	8,7 %
	Französisch	5,1 %
	Deutsch	1,5 %
	Italienisch	1,5 %
	Japanisch	0,9 %
	Englisch	0,3 %
	Estnisch	0,3 %
	Latein	0,3 %
	Norwegisch	0,3 %
	(Keine Antwort)	70,8 %
5. Stelle	Spanisch	5,7 %
	Russisch	3,6 %
	Italienisch	2,1 %
	Deutsch	0,3 %
	Französisch	0,3 %
	Griechisch	0,3 %
	Japanisch	0,3 %
	Portugiesisch	0,3 %
(Keine Antwort)	87,0 %	

Insgesamt 97 % der Befragten meinte, daß Englisch die wichtigste Sprache für finnische Studenten wäre. Deutsch scheint ebenso eindeutig die zweite Stelle in der Dringlichkeitsreihenfolge zu belegen (73 % der Befragten). Danach kamen Französisch, Russisch und Spanisch. Für andere Sprachen (Italienisch, Latein, Portugiesisch, Norwegisch) gab es nur einzelne Nennungen.

Wenn man die drei Fachbereiche einzeln betrachtet, fallen nur zwei bedeutende Unterschiede auf: Während nämlich die Vertreter der technischen Fachbereiche und der Sozialwissenschaften Russisch an die vierte Stelle in der Dringlichkeitsreihenfolge setzten, hielten die Wirtschaftswissenschaftler Spanisch (4. Stelle) für wichtiger als Russisch (5. Stelle). Zweitens verteilten sich die Meinungen der technischen Institute so, daß Spanisch und Italienisch zusammen Platz fünf belegten.

4.5 Meinungen zum Deutschunterricht für Studenten

Die meisten Befragten (85 %) hatten gar keine oder eine sehr ungenaue Vorstellung, in welchem Maße ihre Studenten am Deutschunterricht des regionalen Sprachenzentrums oder Spracheninstituts teilnehmen (Frage 12: "viele", "einige", "wenige"), was wiederum bestätigt, daß so gut wie keine Zusammenarbeit zwischen Fach- und Sprachenlehrern besteht. Der Mangel an Kenntnissen darüber bedeutet mit anderen Worten, daß die Zusammenarbeit zwischen den Fachinstituten und Sprachenzentren/-instituten verbessert werden kann. Fast die Hälfte der Befragten wäre auch zu einer solchen Zusammenarbeit bereit (Frage 21).

Zur Quantität des Deutschunterrichts meinten 48 % der Befragten, daß die Anzahl der Deutschkurse steigen sollte (Frage 13). Diese Meinung wurde zwar nur selten begründet, wenn aber, dann meist mit der wachsenden Bedeutung Deutschlands und der deutschen Sprache durch die Kooperationsbeziehungen zur Europäischen Gemeinschaft und die internationale Integration sowie mit den allgemein schwachen Deutschkenntnissen und der Tatsache, daß Sprachkenntnisse immer wichtig seien. 37 % war der Meinung, daß die Zahl der Deutschkurse ausreiche und deshalb gleich bleiben sollte. Einige wiesen darauf hin, daß statt der Quantität lieber die Qualität verbessert werden sollte. 1 % der Befragten meinte sogar, es gäbe schon zuviele Deutschkurse, der Rest hatte diese Frage nicht beantwortet. Diese Ergebnisse entsprechen im großen und ganzen den Resultaten der ersten Umfrage von 1990, außer daß damals keiner der Befragten für eine Verringerung der Deutschkurse war (Ylönen & Miettinen 1992: 18).

Betrachtet man die Antworten nach einzelnen Wissenschaftsbereichen getrennt, so war der Wunsch nach mehr Deutschkursen bei den Vertretern der sozialwissenschaftlichen Fakultäten (S) der stärkste (59 %). Andererseits sprach sich gleichzeitig fast 2 % von ihnen für weniger Deutschunterricht aus. 24 % war hier für ein gleichbleibendes Kursangebot. Die Vertreter der technischen Bereiche (T) waren zu 45 % für mehr, zu 1 % für weniger und zu 41 % für gleichviele Deutschkurse und die Wirtschaftswissenschaftler (W) schienen mit dem bestehenden Kursangebot am zufriedensten zu sein: 49 % der Befragten wünschte, daß das Angebot gleich bleiben und nur 35 % daß es steigen sollte. Keiner von ihnen wollte die Zahl der Deutschkurse senken.

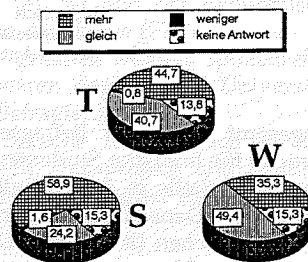


ABB. 5. Wünsche zum Deutschkursangebot

Zwischen den einzelnen Fakultäten gab es allerdings recht große Meinungsunterschiede. Am unzufriedensten mit dem Deutschkursangebot waren die Sozialwissenschaftler der Universität Lapland (92 % mehr, 8 % gleich) und auch in Kuopio (80 % mehr, 20 % gleich) und Helsinki (73 % mehr, 18 % gleich, 9 % keine Angabe) wollten die meisten mehr Kurse. Andererseits waren die Sozialwissenschaftler der Universität Turku dafür, das Angebot am stärksten zu senken (7 % weniger, 53 % mehr, 20 % gleich, 20 % keine Angabe). Am zufriedensten mit dem bestehenden Angebot waren die Wirtschaftswissenschaftler der Handelshochschule Turku (65 % gleich, 20 % mehr, 15 % keine Angabe) und der Åbo Akademie (61,5 % gleich, 38,5 % mehr). An der Wirtschaftsuniversität Helsinki ließen die meisten diese Frage unbeantwortet (37 % keine Antwort, 13 % mehr, 50 % gleich). Am gleichmäßigsten zwischen den Optionen mehr und gleichbleibendes Deutschkursangebot verteilten sich die Meinungen an der chemisch-technischen Fakultät der Åbo Akademie (jeweils 43 % plus 14 % keine Antwort) und an der TU Tampere (44 % mehr, 41 % gleich, 15 % keine Antwort).

Die große Mehrheit der Befragten (78 %) meinte, daß Deutschunterricht fakultativ und fast 15 % daß er obligatorisch sein sollte (Frage 14). Etwa 2 % plädierte für beide Alternativen: jeder müßte ihrer Meinung nach über Grundkenntnisse im Deutschen verfügen, weiter sollten die Studenten aber ihren eigenen Interessen gemäß studieren können. Die Meinungen der Vertreter der drei Wissenschaftsbereiche zu dieser Frage waren insgesamt gesehen sehr ähnlich und auch an allen Universitäten argumentierten die meisten Befragten für fakultativen Deutschunterricht.

Den Zeitpunkt des Deutschstudiums sollten die Studenten nach Meinung der Mehrheit frei wählen können (57 % der Befragten, Frage 15). Als zweitbeste Alternative wurde Deutschunterricht während des Grundstudiums angesehen. Die negativsten Meinungen hatten die Befragten gegenüber einem Deutschunterricht, der das ganze Studium auf allen Stufen (92 % dagegen) oder das vertiefende Fachstudium (85 % dagegen) begleiten würde. Im großen und ganzen unterschieden sich die Meinungen zur 15. Frage der Vertreter sowohl der drei Wissenschaftsbereiche als auch aller 16 Universitäten kaum voneinander.

Obwohl das Universitätspersonal selber einen Intensivkurs vorziehen würde, meinten sie, daß der beste Kurstyp für Studenten ein aus kürzeren Intensivphasen zusammengesetzter und das ganze Semester dauernder Kurs wäre (Frage 16). Der Unterricht sollte am besten in kleinen Gruppen oder im Sprachlabor erfolgen (Frage 18) und im Unterricht sollten mehrere Teilfertigkeiten geübt werden (Frage 17). An weiteren Unterrichtsformen (Frage 18f) wurden vorgeschlagen: Suggestopädie, computergestützter Unterricht, Gesprächsübungen, eigene Vorträge der Studenten, schriftliche Übungen, Leseübungen, Besuche in

den deutschsprachigen Ländern usw. Am besten sollten die Kurse sowohl Thematik und Wortschatz allgemeinerer Art als auch solche des Hauptfachs behandeln (Frage 20). Die Meinungen zu diesen Fragen unterschieden sich weder zwischen den drei Wissenschaftsbereichen noch zwischen den Universitäten bedeutend.

In Frage 19 sollten die Lehrkräfte der drei Wissenschaftsbereiche das Niveau bestimmen, das die Studenten in Deutsch erreichen müßten. Alle waren der Meinung, daß gute bis befriedigende Deutschkenntnisse der Studenten anzustreben seien (Abbildung 6: 4 = fließend, 3 = gut, 2 = befriedigend, 1 = genügend, 0 = keine Deutschkenntnisse nötig; LV = Leseverstehen, HV = Hörverstehen, Schr = Schriftliche Kommunikation, Sp = Mündliche Kommunikation, Kult = Kulturkenntnis, Sit = Situationsangemessene Kommunikationsfähigkeit).

Insgesamt sollte hier wiederum die Lesekompetenz am stärksten entwickelt werden und am wenigsten die produktiven schriftlichen Fertigkeiten (daß das bei späterer Tätigkeit im Außenhandel anders aussieht, zeigt die Studie von Tiittula 1995). Die Durchschnittswerte für die drei Wissenschaftsbereiche unterschieden sich nicht viel. Nur die Vertreter der technischen Bereiche hatten eine von der gesamten Reihenfolge abweichende Liste: ihrer Meinung nach wäre es ein bißchen wichtiger, schriftliche Kommunikation zu beherrschen (Mittelwert 1,9) als Kulturkenntnis zu haben (Mittelwert 1,8).

Betrachtet man die Antworten der einzelnen Universitäten, so können folgende Unterschiede festgestellt werden. Die Vertreter der Schwedischen Wirtschaftsuniversität Helsinki erwarteten insgesamt die besten Deutschkenntnisse von ihren Studenten (Mittelwerte zwischen 2,7 und 3,0, also fast durchweg gute Kenntnisse). Nur die situationsangemessene Kommunikationsfähigkeit bekam an der Universität Kuopio einen besseren Mittelwert (2,8) als an der Schwedischen Wirtschaftsuniversität (2,7). Die Universitäten mit den schlechtesten Mittelwerten variierten je nach Teilfertigkeit. So waren zum Beispiel die Vertreter der Universität Helsinki der Meinung, daß ihre Studenten mit genügender bis befriedigender schriftlicher Kommunikation (Mittelwert 1,6) und mit befriedigender mündlicher Kommunikation (Mittelwert 2,3) zurechtkommen, während die entsprechenden Mittelwerte an der Schwedischen Wirtschaftsuniversität bei 2,8 und 3,0 (= gut) lagen.

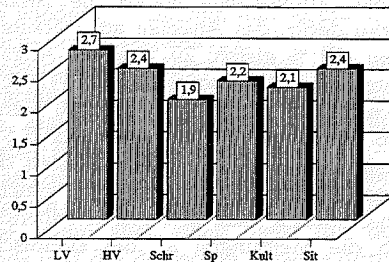


ABB. 6. Gewünschte Deutschkenntnisse der Studenten

4.6 Zusammenarbeit der Institute mit den Sprachzentren

Ein Großteil der Befragten (20 - 40 %) äußerte ihre Meinung zu den vier letzten Fragen überhaupt nicht, aber wie schon früher gesagt, wäre 42 % doch zu einer Zusammenarbeit mit den Sprachzentren zur Koordinierung des Unterrichts bereit (Frage 21). 65 % war dagegen nicht bereit, auf deutsch zu unterrichten, und 39 % wünschte auch keine Hilfe des Sprachenzentrums bei der Planung einer deutschsprachigen Vorlesung (Fragen 22 a und b). Insgesamt 27 % wäre zu einer Zusammenarbeit mit den SprachlehrerInnen im fachbezogenen Deutschunterricht bereit, 32 % nicht (Frage 22 c).

Einzelnen betrachtet waren die Antworten der Vertreter der verschiedenen Wissenschaftsbereiche ziemlich ähnlich. Die negativsten Meinungen zu einer Zusammenarbeit im fachbezogenen Deutschunterricht hatten jedoch die Sozialwissenschaftler: 40 % der Befragten würde den Sprachlehrern nicht helfen wollen. Eine Ursache dafür könnte sein, daß hier andererseits die Anzahl derer, die selbst auf deutsch unterrichten würde, auch die größte war (14 %).

Auch zwischen den 16 Universitäten gab es kleinere Unterschiede in der Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit den Sprachzentren. Während die Befragten an den meisten Universitäten ziemlich positive Meinungen einer Zusammenarbeit von Sprachen- und Fachlehrern gegenüber äußerten (zum Beispiel an der Universität Lapland 62 % und in der ökonomisch-staatswissenschaftlichen Fakultät der Åbo Akademie 69 %), gab es auch einige Universitäten, an denen die Mehrheit der Befragten, die überhaupt auf diese Frage geantwortet hatten, gegen eine solche Zusammenarbeit war. Der Spitzenreiter in dieser Hinsicht war die chemisch-technische Fakultät der Åbo Akademie, wo nur 14 % der Befragten dazu bereit war und 14 % mit "vielleicht" antwortete. Die Meinungen zum eigenen Unterrichten auf deutsch waren an den meisten Universitäten ganz negativ. So war an der Finnischen Wirtschaftsuniversität Helsinki und an der Schwedischen Wirtschaftsuniversität Helsinki niemand bereit, auf deutsch zu unterrichten. Einige Ausnahmen gab es aber auch hier: an den Universitäten Vaasa (56 %) und Kuopio (40 %) könnte vielleicht sogar deutschsprachiger Unterricht angeboten werden.

An den meisten Universitäten wäre die Hilfe der Sprachzentren bei der Planung einer deutschsprachigen Vorlesung nicht gefragt (Frage 22b). Nur in Kuopio hätten 60 % der Befragten Interesse daran. Auf die Frage, ob sie sachkundige Hilfe im fachbezogenen Deutschunterricht leisten könnten, variierten die Antworten stark: an einigen Universitäten wären die meisten nicht dazu bereit (zum Beispiel an der Universität Helsinki antwortete 55 % "nein", 9 % "ja", 8 % "vielleicht" und 27 % der Befragten gab keine Antwort), an anderen aber war die Situation umgekehrt (zum Beispiel an der Universität Lapland verteilten sich die

Antworten folgendermaßen: "nein" 15 %, "ja" 54 %, "keine Antwort" 31 %).

5 ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

Die vorliegende Studie wurde im Frühjahr 1992 mit dem Ziel durchgeführt, den Deutschbedarf von Lehrkräften und Studenten der sozialwissenschaftlichen, technischen und wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereiche finnischer Hochschulen und Universitäten festzustellen. Zu diesem Zweck wurden zum einen mittels Datenbanken und Telefonumfragen das Deutschkursangebot und die Studentenzahlen der Deutschkurse ermittelt, zum anderen ein Fragebogen an die Lehrkräfte der 16 entsprechenden Unterricht erteilenden Universitäten und Hochschulen versandt, in dem nach Kenntnissen, Bedarf und Anwendung der deutschen Sprache in verschiedenen Situationen sowie nach den bei Studenten anzustrebenden Deutschkenntnissen gefragt wurde. Außerdem wurde das Interesse zur Zusammenarbeit mit den Deutschlehrern zum Zweck einer besseren Koordinierung von Sprach- und Fachstudien erfragt. Der prozentuale Rücklauf läßt sich nicht angeben, weil die Fragebögen mit der Bitte, sie weiter zu vervielfältigen, an die Institute verschickt wurden. Insgesamt kamen 332 Antworten aus der reichlichen Hälfte der befragten 182 Institute.

Obwohl Englisch auch in Technik, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften heute die *lingua franca* ist, hat die deutsche Sprache eine feste Stellung an finnischen Universitäten: sie wurde von 73 % der Befragten als zweitwichtigste Fremdsprache bezeichnet und im Studienjahr 1991-92 studierten fast 10 000 Studenten der genannten Bereiche Deutsch an ihren Hochschulen. Große Bedeutung scheint Deutsch in der Textil- und Bekleidungstechnik, der Papierchemie, Philosophie und Soziologie zu spielen. In den Bereichen Materialtechnik, Volkswirtschaftslehre, Informatik und Statistik ist es dagegen offensichtlich gar nicht gefragt.

Insgesamt verfügt die überwiegende Mehrheit des Universitätspersonals (97 %) über zumindest grundlegende Deutschkenntnisse. Dabei schnitten die Teilfertigkeiten Lesen am besten, das Hörverstehen am zweitbesten und die produktiven Fertigkeiten Sprechen und Schreiben am schlechtesten ab. Die Befragten der technischen Institute schätzten ihre Deutschkenntnisse ein bißchen besser als die der zwei anderen Wissenschaftsbereiche ein, aber die Unterschiede waren insgesamt gesehen nicht groß. Deutsch wird am häufigsten zum Lesen von Fachzeitschriften und anderer Fachliteratur verwendet, während es praktisch kaum zum Schreiben von Artikeln oder Halten von Vorlesungen eingesetzt wird.

Die reichliche Hälfte der Befragten meinte, daß auch ihre Studenten wenigstens grundlegende Deutschkenntnisse brauchen. Für besonders wichtig hielten das die Lehrkräfte der wirtschafts- und verwaltungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Tampere. Am bedeutsamsten seien Deutschkenntnisse für ein Studium im Ausland und das Berufsleben, während sie im Studium in Finnland nur eine untergeordnete Rolle spielen: deutsche Bücher werden kaum als Prüfungsliteratur benutzt und deutschsprachige Gastvorlesungen nur selten an den Universitäten gehalten. Lediglich in den Sozialwissenschaften besteht ein stärkerer Bedarf, Deutschkurse auch mit dem Fachstudium in Finnland abzustimmen, während sie für Wirtschaftswissenschaftler eindeutig berufsorientiert sein sollten.

Über den aktuellen studienbegleitenden Deutschunterricht wußten die FachlehrerInnen zwar kaum etwas, äußerten aber trotzdem ihre Vorstellungen und Wünsche zu organisatorisch-inhaltlichen Fragen. Viele hatten z. B. überhaupt keine Ahnung, wieviele ihrer Studenten am Unterricht ihres Sprachenzentrums oder -instituts teilnahmen, aber die Mehrheit meinte trotzdem, daß das Angebot an Deutschkursen steigen sollte. Weiter wünschten sie mehrheitlich, daß die Kurse fakultativ, aus kürzeren Intensivphasen zusammengesetzt und das ganze Semester dauern sowie der Zeitpunkt während des Studiums frei wählbar sein sollte. Die Studenten sollten in Kleingruppen oder im Sprachlabor mehrere Teilfertigkeiten zu allgemein- und fachsprachlichen Themen üben können. Fast die Hälfte der Befragten wäre zwar bereit zu einer Zusammenarbeit mit den Sprachenzentren zur Koordinierung des Sprachenunterrichts mit dem Fachstudium, ansonsten bestand aber kaum Interesse am studienbegleitenden Deutschunterricht.

Bei einem Vergleich der Ergebnisse dieser Umfrage mit denen der im Sommer 1990 durchgeführten Befragung (Ylönen & Miettinen 1992) konnte festgestellt werden, daß sie sich nur unwesentlich voneinander unterscheiden. So schätzten die Befragten der neueren Untersuchung ihre Sprachkenntnisse in allen Teilfertigkeiten ein bißchen schlechter als die der ersten Untersuchung ein. Eine Wechselbeziehung zwischen niedrigen Deutschkenntnissen und dem Wunsch, einen Deutschkurs zu besuchen (und umgekehrt), konnte diesmal nicht festgestellt werden. In der vorigen Untersuchung war keiner der Befragten der Meinung, daß das Deutschunterrichtsangebot zu groß sei, hier vertrat 1 % auch diese Ansicht. Im übrigen ähnelten sich die Resultate der beiden Untersuchungen stark. Ursachen für die kleineren Unterschiede beider Umfrageergebnisse könnten eventuell in dem diesmal wesentlich größeren Rücklauf begründet sei.

Insgesamt konnte gezeigt werden, daß ein breiteres Angebot an spezifischen Deutschkursen für einen Fachbereich mit höheren Teilnehmerzahlen korreliert. Besonders gut schneiden hier die Wirtschaftswissenschaften ab, was für den großen Deutschbedarf in diesem Bereich spricht.

Andererseits sind die Wirtschaftswissenschaftler auch am zufriedensten mit dem bestehenden Kursangebot. Am zweitbesten hinsichtlich Kursangebot und Teilnehmerzahlen schneiden die Techniker ab. An den Universitäten variiert das Angebot an Deutschkursen für die einzelnen Fakultäten stark und die Teilnehmerzahlen sind insgesamt niedriger. Die Sozialwissenschaftler waren mit dem bestehenden Deutschkursangebot am unzufriedensten. Aufgrund unserer Studie sollte demnach an einer Erweiterung des Deutschkursangebots für diese Zielgruppe gearbeitet werden. Im allgemeinen wird Deutschunterricht von den Fachbereichen dann als effektiv betrachtet, wenn er möglichst spezifisch auf die Bedürfnisse der Zielgruppe ausgerichtet ist. Das Problem einer besseren Koordinierung von Sprach- und Fachstudien für die Studenten scheint jedenfalls im allgemeinen in der Hand der Sprachenlehrer zu liegen. Der Wille zur Kooperation ist zwar auch bei vielen Fachlehrkräften vorhanden, die Initiative zur Zusammenarbeit muß jedoch von den Sprachenlehrern ausgehen. Bedarf kann - das lehrt uns die Wirtschaft - auch entwickelt werden!

LITERATUR

- Ammon, U. 1993. Über die Geschichte und derzeitige Situation von Deutsch als Fremdsprache in der Welt. In: *Deutsch als Fremdsprache 1/1993*: 10 - 17.
- Hahn, M. & I. Tosch 1994. *Fremdsprachenbedarf in Klein- und Mittelbetrieben in Dänemark, Deutschland, Frankreich und Spanien*. Ergebnisse einer im Rahmen eines Lingua-Projekts durchgeführten Recherche, Jena/Berlin 1994. Satz und Herstellung. Leipzig: Verlag Dr. H. Schubert.
- Leitner, G. 1982. Fremdsprachenbedarf in Industrie und Handel. In: Gnutzmann et al.: *Kongressdokumentation der 9. Arbeitstagung der Fremdsprachendidaktiker*, S. 255 - 270. Tübingen.
- Sikanen, T. 1990. *Selvitys kielikeskusopetuksesta lukuvuonna 1989 - 90. Korkeakoulujen kielikeskuksen tiedotteita*. N:o 6, Jyväskylä: Jyväskylän yliopisto.
- Skudlik, S. 1990. *Sprachen in den Wissenschaften. Deutsch und Englisch in der internationalen Kommunikation*. FFF 10. Tübingen: G. Narr Verl.
- Tiittula, L. 1995. Schriftliche Kommunikation im finnisch-deutschen Handel und Herausforderungen für den berufsbezogenen Deutschunterricht. In E. Reuter *Fremdsprachliches Textverstehen, Finlance XV*.
- Ylönen, S. & K. Miettinen 1992. *Deutschbedarf an finnischen Universitäten. Ergebnisse einer im Sommer 1990 durchgeführten Umfrage unter dem finnischen Universitätspersonal*. Korkeakoulujen kielikeskuksen julkaisuja. N:o 44. Jyväskylä: Jyväskylän yliopisto.
- Yrityksen vientikunto* (Erfolgreich exportieren). Videoserie des Finnischen Außenhandelsverbands 1993.

ANHANG 1.

DER FRAGEBOGEN (ÜBERSETZUNG)

Ort: _____
 Fakultät: _____
 Institut/Fach: _____

- Brauchen Sie Deutschkenntnisse in Ihrem Beruf/Amt?
 3 viel 2 etwas 1 gar nicht
- In welchen Situationen brauchen Sie Deutsch und wie oft?
 4 oft 3 manchmal 2 sehr selten 1 gar nicht

a) Lesen von Fachzeitschriften	4	3	2	1
b) Lesen anderer Fachliteratur	4	3	2	1
c) Schreiben von Artikeln etc.	4	3	2	1
d) Vorlesungen halten	4	3	2	1
e) Briefwechsel	4	3	2	1
f) Telefongespräche	4	3	2	1
g) Konferenzen, Seminare etc.	4	3	2	1
h) Betreuung ausländischer Gäste	4	3	2	1
i) etwas anderes. (Was?) _____	4	3	2	1
- Welche deutschsprachige Fachliteratur lesen Sie?
 a) Fachzeitschriften
 b) andere Fachliteratur

- Wie würden Sie Ihre Deutschkenntnisse einschätzen?
 5 fließend 4 gut 3 befriedigend 2 genügend 1 keine

Leseverstehen	5	4	3	2	1
Hörverstehen	5	4	3	2	1
Sprechen	5	4	3	2	1
Schreiben	5	4	3	2	1
- A. Hätten Sie Interesse an einem Deutschkurs für das Universitätspersonal?

 B. Was für ein Kurs wäre Ihrer Meinung nach am geeignetsten?
 a) ein das ganze Semester dauernder Kurs
 b) ein Intensivkurs
 c) ein aus kürzeren Intensivphasen zusammengesetzter, das ganze Semester dauernder Kurs
- Für welchen Zweck brauchen die Studenten Ihres Instituts Deutschkenntnisse?
 a) für das Studium in Finnland
 b) für das Studium im Ausland
 c) für die Forschung, beschreiben Sie bitte genauer, wozu?

 d) für den Beruf, beschreiben Sie bitte genauer, wozu?

7. Müssen die Studenten während des Studiums deutschsprachige Literatur lesen?
 a) obligatorisch, oft
 b) obligatorisch, selten
 c) fakultativ
 d) gar nicht
8. Falls die Studenten Ihres Instituts keine oder nur sehr wenig deutschsprachige Literatur lesen müssen, woran liegt das Ihrer Meinung nach?
-

9. Werden an Ihrem Institut Gastvorlesungen in deutscher Sprache gehalten?
-

10. Halten Sie es für notwendig, daß die Studenten Ihres Instituts Deutsch können?
 a) wichtig
 b) wünschenswert
 c) unwichtig

11. Zählen Sie in Dringlichkeitsreihenfolge die Fremdsprachen auf, die für die Studenten Ihres Instituts die wichtigsten sind:
-

12. In welchem Maße nehmen die Studenten Ihres Instituts am Deutschunterricht des regionalen Sprachenzentrums teil?
 a) Wieviele Studenten?
 b) Wie regelmäßig?
 c) Wie umfangreiche Kurse?
-

13. Müßte das Angebot an Deutschunterricht Ihrer Meinung nach
 a) steigen
 b) fallen
 c) gleich bleiben.
 Warum?
-

14. Müßte der Deutschunterricht fakultativ oder obligatorisch sein?
-

15. Zu welchem Zeitpunkt des Studiums müßte der Deutschunterricht angeboten werden?
 a) Im Grundstudium (yleisopintoihin)
 b) Im Fachstudium (aineopintoihin)
 c) Im vertiefenden Fachstudium (syventäviin opintoihin)
 d) Auf allen Stufen des Studiums
 e) frei wählbar

16. Wie müßten die Deutschkurse sein?
 a) Kurse, die das ganze Semester dauern
 b) Intensivkurse
 c) Kurse, die Teile beider obengenannter Kurse beinhalten

17. Was sollte in einem Kurs unterrichtet werden?
 a) mehrere Teilfertigkeiten; z.B. Lesen, Schreiben, Sprechen (integrierter Kurs)
 b) nur eine Teilfertigkeit; z.B. wissenschaftliches Schreiben (spezifischer Kurs)

18. In welcher Form sollte der Unterricht Ihrer Meinung nach durchgeführt werden?
 a) Frontaler Deutschunterricht
 b) Unterricht in Kleingruppen
 c) Sprachlaborunterricht
 d) Team-teaching: der auf deutsch vortragende Fachlehrer und der Deutschlehrer unterrichten in Abstimmung miteinander.
 e) Die in Deutsch zu haltende Vorlesung wird in Zusammenarbeit mit dem Sprachenlehrer vorbereitet
 f) Eine andere Unterrichtsform. Welche? _____

19. Welches Niveau müßten die Studenten in Deutsch erreichen?
 4 fließend 3 gut 2 befriedigend 1 genügend 0 keine Deutschkenntnisse nötig

a) Leseverstehen	4	3	2	1	0
b) Hörverstehen	4	3	2	1	0
c) Schriftliche Kommunikation	4	3	2	1	0
d) Mündliche Kommunikation	4	3	2	1	0
e) Kulturkenntnis	4	3	2	1	0
f) Situationsangemessene Kommunikationsfähigkeit	4	3	2	1	0

20. Was müßte im Deutschunterricht hauptsächlich behandelt werden?
 a) Thematik und Wortschatz des Hauptfachs
 b) Thematik und Wortschatz allgemeinerer Art
 c) beides
 d) etwas anderes. Was? _____

21. Halten Sie die Zusammenarbeit mit den Sprachenzentren zur Koordinierung des Unterrichts für notwendig? Wären Sie zu einer solchen Zusammenarbeit bereit?
-

22. a) Wären Sie bereit, in Deutsch zu unterrichten?
 b) Wüssten Sie, daß das Sprachenzentrum Ihnen bei der Planung einer deutschsprachigen Vorlesung helfen würde?
 c) Wären Sie bereit, sachkundige Hilfe im fachbezogenen Deutschunterricht zu leisten?
-

23. Könnten Sie deutschsprachiges Material aus Ihrem Fachgebiet vorschlagen, das Ihrer Meinung nach ganz oder teilweise für den Einsatz im Deutschunterricht geeignet wäre?
-

24. Weitere Vorschläge:
-

ANHANG 2.

VOM PERSONAL GELESENE DEUTSCHSPRACHIGE PUBLIKATIONEN (Frage 3)

Im folgenden werden die namentlich erwähnten Publikationen nach Fachbereichen getrennt aufgelistet. Die Angaben wurden von uns nicht überprüft, weshalb sie Ungenauigkeiten enthalten können (zu diesem Schluß gelangten wir, weil bei Mehrfachnennungen derselben Publikation von einigen Befragten der vollständige Titel der Zeitschrift angegeben wurde, von anderen aber nur eine Abkürzung; besonders Techniker hatten eine Vorliebe für Abkürzungen). Auch können Fehler in der Schreibweise von Autoren vorkommen, die durch Schwierigkeiten bei der Entzifferung der handschriftlichen Auflistung bedingt sind. Einige der Befragten antworteten, daß sie die vielen deutschsprachigen Publikationen, die sie lesen, nicht auflisten könnten. Andere nannten nur Beispiele einiger Zeitschriften, wieder andere meinten, sie würden gerne deutschsprachige Literatur ihres Fachgebiets lesen, wären nur noch nicht dazu gekommen.

Sozialwissenschaftliche Institute

- Arbeit und Sozialpolitik
- Ästhetik und Kommunikation
- Außenpolitik
- Betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis
- Bibliothek. Forschung und Praxis
- Buch und Bibliothek
- Das Argument
- Das Kunstwerk
- Deutsche Zeitschrift für Philosophie
- Die Verwaltung
- Europa-Archiv
- Geschichte und Gesellschaft
- Historische Zeitschrift
- Husserl Studies
- Informatik
- Journalist
- Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie
- Kostenrechnungspraxis
- Leviathan
- Media Perspektiven
- Merkur
- Nachrichten für Dokumentation
- Neue Juristische Wochenschrift
- Neue Praxis
- Philosophischer Literaturanzeiger
- Philosophische Rundschau
- Politische Vierteljahresschrift
- Prokla
- Psychologische Hefte
- Publizistik
- Rundfunk und Fernsehen
- Sozial Arbeit
- Sozialarbeiter
- Soziale Welt
- Sozialmagazin
- Soziologische Revue
- Vierteljahresshette für Zeitgeschichte
- Weltwirtschaftliches Archiv
- Wirtschaftswoche
- Zeitgeschichte

- Zeitschrift für Betriebswirtschaftliche Forschung
- Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie
- Zeitschrift für Phil. Forschung
- Zeitschrift für Sozialforschung
- Zeitschrift für Sozialpsychologie
- Zeitschrift für Soziologie (Bielefeld)
- Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie

- Klassiker des Fachgebiets, Monographien, Dissertationen
- Beck, Habermas, Ziehe, Luhmann, Negt, Welsch
- Klassiker: Weber, Marx, ... und neuere Werke: Habermas, Beck, Offe usw.
- Beck: Risikogesellschaft u. ä.
- Edmund Husserl: Logische Untersuchungen u. a.
- Ernst Mach: Die Analyse der Empfindungen u. a.
- Manfred Sommer: Evidenz im Augenblick. Suhrkamp 1987
- Rudolf Haller (Hg.): Ernst Mach. Werk und Wirkung. Hölder & Pichler 1988

- Frankfurter Allgemeine Zeitung
- TAZ
- Die Zeit
- Die Welt
- Neue Zürcher Zeitung
- Titanic
- Der Spiegel
- Stern
- Inkerzeitung

schöngeistige Literatur

Technische Institute

- AfE - Archiv für Elektrotechnik
- Ansat -DL Journal
- Angewandte Chemie
- Angewandte Informatik
- Antriebstechnik
- At - Automatisierungstechnik
- Atp
- Aufbereitungstechnik
- Automatisierungs Technologie
- Automobiltechnische Zeitschrift
- Bauen mit Holz
- Bauingenieur
- Bau und Vertigteilbau
- Bauwelt
- Bauwirtschaft
- Bekleidung und Wäsche
- Bergbau
- Betriebswirtschaft
- Betriebswirtschaftliche Kostenrechnung
- Beton
- Beton und Stahlbetonbau
- Bitumen
- Brennstoff - Wärme
- BWE
- BWK
- CAD/CAM-Report
- Chemie - Ingenieur - Technik
- Chemische Technik
- Chip
- CFI/Berichte der Deutschen Keramischen Gesellschaft
- Das Papier

- Das Gas- und Wasserfach
- Der Maschinenschaden
- Deutsche Kunst und Denkmalpflege
- DIN - Deutsches Institut für Normung - Normierungspublikationen
- Elektrie
- Elektrische Energie-Technik
- Elektronik
- EMA - Elektrische Maschinen
- Energie
- Erzmetall
- ETZ - Elektrotechnische Zeitschrift
- EUM - Elektik und Maschinenbau
- Felsbau
- Felsmechanik
- Flexibel Automation
- Fördern und Heben
- Galvanotechnik
- Gesundheitsingenieur
- GWF-Gas und Wasserfach
- Grundbau
- Grundstücksmarkt und Grundstückswert
- Holzforschung
- Industrie Anzeiger
- Industrielle Organisation
- Informatik
- Ingenieurgeologie
- Kettenwirk-Praxis
- Konstruktion
- Korrespondenz Abwasser
- Lenzinger Berichte
- Management Zeitschrift
- Materialprüfung
- Maschinenbau
- Maschinenbautechnik
- Maschinenmarkt
- Melliand Textilberichte
- Messen - Steuern - Regeln
- Messen und Prüfen
- Metall
- Mitteilungen aus MPI(?) für Metallforschung, Stuttgart
- Motortechnische Zeitschrift
- Naturstein
- Neue Bergbautechnik
- Nobel Hefte
- Ölhydraulik & Pneumatik
- Ost-Europa
- Osteuropa Wirtschaft
- Praktiker
- Praktische Metallographie
- REFA-Nachrichten
- Reiniger & Wäscher
- Roboter
- Schweißen und Schneiden
- Stahlbau
- Stahl und Eisen
- Straßenverkehrstechnik
- Straße und Autobahn
- Straße und Verkehr
- Sulzer Technische Rundschau
- Textilveredlung
- Textilwirtschaft
- Verbrennungstechnik

- Verfahrenstechnik
- Vermessungswesen und Raumordnung
- VDI-Zeitschrift
- VGB-Kraftwerkstechnik
- Wärmeübertragung
- Wasser und Abwasser
- Wasser und Gewässer
- Werkstattstechnik
- Werkstatt und Betrieb
- Werkstoffe und Korrosion
- Wirkerei und Strickereitechnik
- Wochenblatt für Papierfabrikation
- Wochenschau für Papierfabrikation
- Zeitschrift für Angewandte Mathematik und Mechanik
- Zeitschrift für Arbeitswissenschaft
- Zeitschrift für Betriebswirtschaft
- Zeitschrift für Bodenmechanik
- Zeitschrift für Metallkunde
- Zeitschrift für Vermessungswesen
- ZKG Zement - Kalk - Gips
- ZWF CIM
- Beilstein, Houben-Weyl
- Forschung Straßenbau und Straßenverkehrstechnik (hg. vom Bundesminister für Verkehr, Bonn)
- Dissertationen, Forschungsberichte, Standards, Lehrbücher, Konferenzpublikationen, Anweisungen
- Grundbautaschenbuch
- DIN-Normen
- Stern
- Auto, Motor und Sport

Kommentar: Die wesentlichen wissenschaftlichen Publikationen erscheinen immer auf englisch in technischen und naturwissenschaftlichen, mathematischen Gebieten, z. B. Springers Publikationspolitik sieht so aus, daß ein deutschsprachiges Buch innerhalb eines halben Jahres in verbesserter Form auf englisch erscheint, dazu noch von Druckfehlern gereinigt.

Wirtschaftswissenschaftliche Institute

- Absatzwirtschaft
- Allgemeine Wirtschaftsgeographie
- Archiv für Kommunalwissenschaften
- Archiv für Recht- und Sozialphilosophie
- Betriebswirtschaft
- Betriebswirtschaftliche Forschung
- Betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis
- Betriebswirtschaftslehre
- Capital
- Computer und Recht
- Der Staat
- Die Erde
- Die Verwaltung
- Erdkunde
- EuR - Europarecht
- Geographische Rundschau
- Jahrbuch der Absatz- und Verbrauchsforschung
- Juristische Blätter
- Kieler Kurzberichte
- Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie
- Management Zeitschrift

- Marketing Journal
 - Marketing & Planung
 - Marketing Zeitschrift für Forschung
 - Marktforschung
 - Marktforschung & Management
 - Obst
 - Ortemba
 - Österreichische Zeitschrift für öffentliches Recht
 - Personalmanagement
 - Petersmans Mitteilungen
 - Planung & Analyse
 - Rechtstheorie
 - Schmalenbachs Zeitschrift für Forschung und Praxis
 - Soziale Welt
 - Unternehmensforschung
 - Unternehmung
 - Weltwirtschaftliches Archiv
 - Westermann
 - Wirtschaftsgeographie
 - Wirtschafts- und Verkehrsgeographie
 - Zeitschrift für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht
 - Zeitschrift für Betriebswirtschaft
 - Zeitschrift für Betriebswirtschaftslehre
 - Zeitschrift für Betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis
 - Zeitschrift für das gesamte Handelsrecht
 - Zeitschrift für Führung und Organisation
 - Zeitschrift für Öffentliche Verwaltung
 - Zeitschrift für Soziologie
 - Zeitschrift für Sozialforschung
 - Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
- Werke und Artikel zur Persönlichkeitsforschung: Jung, Böhler, Frenzel-Brunschnik, Lehr, Frankl, Abulchanowa-Slanskaja, Anzyferowa, Freud, Kohli, ...
- Stern
 - Die Zeit
 - Der Spiegel

ANHANG 3.

MATERIALEMPFEHLUNGEN FÜR DEN STUDIENBEGLEITENDEN DEUTSCHUNTERRICHT (Frage 23)

Im folgenden werden neben konkreten Materialvorschlägen auch alle weniger konkreten Hinweise und Meinungen zitiert. Manche der Publikationen konnten wir nicht mit Sicherheit identifizieren, da die Antworten handschriftlich gemacht und deshalb z. T. schwer lesbar waren. Nachfragen waren wegen der Anonymität der Umfrage nicht möglich. In diesen Fällen haben wir ein Fragezeichen hinter die entsprechende Quelle gesetzt.

Sozialwissenschaftliche Institute

- Beck, Ulrich: Risikogesellschaft
- Beck, Ulrich: Gegengifte
- Reklams billige Artikelsammlungen
- Huserl, Edmund: Logische Untersuchungen, Teil II, S. 1 - 22
- Kant, Immanuel: Grundlegung zur Metaphysik der Sitten
- Kant, Immanuel: "Über den Gemeinspruch: das mag in der Theorie richtig sein, taugt aber nicht für die Praxis". In: Schriften zur Anthropologie. Suhrkamp 1991.
- Deutsche Zeitschriften der Wirtschaft
- Es gibt viel deutschsprachige soziologische Literatur.
- In der Soziologie gibt es sehr viele Klassiker, deren Texte nicht unbedingt zu den schwierigsten gehören.
- Filme, Videos, Produktvorstellungen auf deutsch, Handelskorrespondenz
- Ich kenne keine Fachbücher, aber einige Fachzeitschriften könnten passend sein.
- Es gibt eine Menge von deutschsprachigen PC-Zeitschriften.
- Für Studenten meines Instituts würden sich zum Beispiel Sozial Arbeit oder entsprechende sozialwissenschaftliche Zeitschriften eignen.
- Klassiker der Soziologie (Wokov, Edward (?))
- Grundlehrbücher der Unternehmenswirtschaft
- Zeitungstexte und ähnliche
- 'Media Perspektiven' und 'Journalist'
- Sozialpolitische wissenschaftliche Artikel
- Deutschsprachige Geschichtsforschung
- Werke, die die neuere Geschichte Deutschlands und die deutsche Gesellschaft im allgemeinen behandeln.
- Literatur des eigenen Fachbereiches (politische Geschichte und Soziologie)
- Deutsche Zeitungen und Zeitschriften

Technische Institute

- 'ZWF', 'CIM', 'Werkstattstechnik', 'Messen & Prüfen' und 'Werkstatt & Betrieb'
- Deutschsprachige Datenverarbeitungszeitschriften und solche nichtkommerzielle, also sogen. "bessere = höher geschätzte" Zeitschriften
- Man könnte auch in Sprachstunden Lehrbücher und Zeitungsartikel des Fachbereiches durchgehen.
- Irgendeine Zeitschrift für Bautechnik, zum Beispiel 'Bautechnik' oder 'Bautechnik'
- Es gibt ganz viele produktionswissenschaftliche Texte und Artikel.
- 'Der Maschinenschaden'
- Kollaz, Wetterling: Optimierungsaufgaben
- Zeitschriften wie 'Erzmetall', 'Felsbau', 'Naturstein', 'Neue Bergbautechnik', 'Zement-Kalk-Gips' usw.
- Artikel aus deutschsprachigen Zeitschriften, zum Beispiel Forschungsabstrakte, und Videos, die aus Deutschland mitgebracht worden sind (also keine finnischen "Unterrichtsprogramme" = langweilig)
- Verschiedene Artikel aus Zeitschriften der Technik und Abschnitte aus dem deutschen Handbuch der Technik
- 'VGB-Kraftwerkstechnik'

- Zuerst muß man über das alltägliche Leben Bescheid wissen - Zeitungen und ähnliches Material
- Müller (?): Lehrbuch der Grundkenntnisse der Elektromechanik
- Siemens Handbücher
- Veröffentlichungen des technischen Bereichs, Werbevideos zum Beispiel über die Einrichtung einer elektrischen Maschine und die Funktion eines Kernkraftwerkes
- Generelle Artikel in Fachzeitschriften
- Die Terminologie der EDV ist ganz allgemeingültig und wichtig.
- Klopper, Michael: Umweltrecht. München 1989.
- Fachzeitschriften und populäre Zeitschriften (zum Beispiel 'Autosport')
- Aktuelle Literatur und aktuelle Artikel des eigene Fachbereichs. Es wäre auch nicht schlecht, Umgangdeutsch zu lernen.

Wirtschaftswissenschaftliche Institute

- Deutschsprachiges Material zum Thema Wirtschaftsgeographie und Wirtschaftswissenschaft
- 'Marketing Journal'
- Material zum Thema Bezirksgeographie
- Aktuelle Artikel aller Fachbereiche aus den wissenschaftlichen deutschsprachigen Veröffentlichungen
- Deutschsprachige Zeitschriften sind ganz gut.
- Vogelsang et al.: Kommunale Selbstverwaltung. Berlin 1991.
- Aus der 'Zeitschrift für Organisation' könnten gute Themen direkt in den Unterricht übernommen werden (zum Beispiel Verwaltung, Organisation, Marketing, Rechnungswesen).
- EG-Recht und rechtswissenschaftliche Literatur im allgemeinen, weil das ganze finnische Rechtssystem aus Deutschland stammt.
- Deutsche wirtschaftswissenschaftliche Zeitschriften, die von den wissenschaftlichen Instituten und Hochschulen in Deutschland veröffentlicht werden.
- EU-Material
- 'Der Spiegel'
- Internationale deutsche Veröffentlichungen
- Artikel des Fachbereichs (Verwaltung), sowohl wissenschaftliche und allgemeinsprachliche Texte als Grundlage der Diskussion